

# Sport am Wochenende

19. Juni  
2022

## Silber gefischt

Perfekter Auftakt: Zum Start der Schwimm-WM beschert Lukas Märtens dem deutschen Team die erste Medaille und wird Zweiter über 400 Meter Freistil.

## Finale verpasst

Aus der Traum: Der THW Kiel scheidet beim Griff nach dem fünften Königsklassentitel. Der deutsche Handball-Rekordmeister scheidet im Halbfinale gegen Barcelona aus.

## Pole geholt

Max Verstappen sichert sich Startplatz eins für den Großen Preis von Kanada. Der Weltmeister und Formel-1-Spitzenreiter fährt die schnellste Runde im finalen Durchgang.





Sebastian Vettel (Bild links) macht mit seinem Protest-T-Shirt auf die Umweltsünden in Kanada aufmerksam – Lewis Hamilton engagiert sich für Menschenrechte.

Foto: AFP/Jim Watson

## Die Raser zwischen den Welten

Sebastian Vettel, Lewis Hamilton und Lando Norris interessieren sich nicht nur fürs Fahren, sondern auch fürs Klima, Menschenrechte und Inklusion. Sie wollen zeigen, dass ihr Horizont weit über Leitplanken und Fangzäune hinaus reicht.

Von Elmar Brümmer

Um Profilierung geht es Sebastian Vettel kaum, wenn er zu jedem Formel-1-Rennen mit einem neuen Protest-T-Shirt und einer anderen Botschaft an die Welt aufkreuzt, wohl aber um Profil. Beim Großen Preis von Kanada sollen Hemd und Helm des vierfachen Weltmeisters auf Umweltsünden in Nordamerika aufmerksam machen. Unter dem Motto „Kanadas Klimaverbrechen“ will er dazu aufrufen, den Teersandabbau zu stoppen. Was in der Provinz Alberta passiert, sei ein Verbrechen. Zur Ölgewinnung werden dort Urwälder gerodet und der Mutterboden abgetragen. Aktivist Vettel spricht seine Anklage an der Rennstrecke gelassen auf: „Es ist ein Horror für die Natur. So etwas sollte nicht erlaubt sein.“ Mit den regelmäßigen Protestaktionen hat der Heppenheimer seine Rolle gefunden, er will die Bühne Formel 1 dafür nutzen, die Menschen zu sensibilisieren. Wie mit dem aktuellen Beispiel: „Viele Leute in Kanada, in der Welt wissen davon nichts. Aber es geht darum, an künftige Generationen zu denken.“ Vettel liest viel, arbeitet sich in unterschiedliche Materien ein, wie zuletzt für die Belange der LGBT-Bewegung.

Vom Prinzip her müssten der Rennfahrer und Mohammed Ben Sulayem, der noch frische Präsident des Automobilweltverbandes (Fia), prima miteinander auskommen. Für beide ist Respekt nicht nur ein Wort, sondern ein wichtiger Wert. Allerdings entzweien sich die Sichtweisen dann, wenn der Hesse mit einem Fahrrad in Regenbogenfarben im Fahrerlager aufkreuzt, und der Funktionär aus den Vereinigten Arabischen Emiraten la-

mentiert, das Champions wie Niki Lauda und Alain Prost sich nur fürs Fahren interessiert hätten, heute aber Piloten wie Vettel, Lewis Hamilton und Lando Norris Menschenrechte oder Inklusion zu ihrem Thema machen. Sulayems rhetorische Frage: „Sollten wir unsere persönlichen Ansichten wirklich ständig dem Sport aufzwingen?“

Doch die Mahnung des Fia-Chefs beim letzten Rennen hat exakt das Gegenteil hervorgerufen. Die mündigen Fahrer mehr denn je beseelt davon, der Welt zu zeigen, dass ihr Horizont weit über Leitplanken und Fangzäune hinaus reicht. Sie haben sich in den letzten Jahren von (zu) braven Konzernangestellten zu emanzipierten, mündigen Athleten entwickelt. Solchen Sportlern also, die den Olympioniken um Thomas Bach ein Gräuel sein müssten. Sagen, was sie wollen, weisen auf Missstände hin, sind politisch engagiert. Umso bemerkenswerter, dass das in einer Disziplin geschieht, die sich Jahrzehnte lang als Insel der Unvernunft betrachtet hat. „Es gibt Themen, die angesprochen werden müssen. Sie sind größer als der Sport, größer als wir alle und so groß, dass sich niemand mehr entziehen kann“, sagt Sebastian Vettel. Aus der Weltmeisterschaft wird eine Wert-Meisterschaft.

Mit Lewis Hamiltons starkem Engagement für die Bewegung „Black lives matter“ wurde die freie Meinungsäußerung plötzlich populär. Der Rekordweltmeister nutzt seine

Popularität und die der Formel 1 als Plattform. Die Fia, noch unter Führung des Franzosen Jean Todt, bekannte sich mit dem Slogan „We race as one“ zur Diversität, die Fahrer gingen auf die Knie, Mercedes strich den Silberpfeil schwarz an. Aktuell trägt das Stuttgarter Werksauto einen Stern in Regenbogenfarben, wer hätte das gedacht? Sebastian Vettel hat keine eindeutige Agenda, der Hesse verbindet gern Austragungsorte mit seinen Botschaften und Aktionen zum gesellschaftlichen Wandel. In Miami warnten

T-Shirt und Helm vor einem „Unterwasser-Grand-Prix“, in Baku belehrte er, dass nicht nur Freitage für die Zukunft da seien und zeigte mit gelb-blauen Schweißbändern seine Solidarität mit der Ukraine. Manchmal wird nicht so genau klar, für was er wirklich steht, vielleicht aber sieht der dreifache Familienvater auch so viele Missstände, dass eine Aktion allein ihm nicht reicht.

Hamilton und Vettel wissen um ihre Macht, und dass sie via Netflix die junge Generation sensibilisieren oder gar aufrütteln können. Den ersten Machtkampf mit Sulayem, wenn man ihn als solchen betrachten will, haben sie gewonnen. „So etwas stoppt uns nicht, das zu tun, was wir tun“, erklärt Hamilton, „jeder einzelne von uns hier sollte stärker seine Meinung sagen, damit die Leute mehr über diese Themen diskutieren.“ Präsident Sulayem twitterte eilig hinterher, dass

„Nachhaltigkeit, Diversität und Inklusion eine der wichtigsten Prioritäten meines Amts“ sind. Wenig später verkündete die Fia die Berufung einer Beraterin genau für diese Themenkreise, der gebürtigen Ukrainerin Tanya Kutsenko.

Die Raser zwischen den Welten müssen natürlich gerade beim Engagement für den Klimaschutz mit dem Vorwurf einer gewissen Doppelmoral leben. Hier macht Vettel ein Praktikum auf dem Bauernhof oder baut ein Bienenhotel, dort fliegt er um die Welt und bewegt 1000 PS starke Motoren. Vettel ist denselben Widersprüchen wie wir alle in der mobilen Gesellschaft unterworfen, nur eben im Extrem. Nett diskutieren mit der Klimaaktivistin Luisa Neubauer trägt sicher dazu bei, als gutes Gewissen der Formel 1 zu gelten. Sie lobt sein Engagement als „Wunderkerzen-Funktion“. Zielführender aber ist vielleicht die direkte Auseinandersetzung mit den Betreibern der Rennserie, die seit Jahren die effektivste Hybridtechnik der Welt einsetzen und künftig auf synthetische Kraftstoffe setzen.

Es ist, als wolle Sebastian Vettel gerade selbst alles aufholen, was so lange versäumt wurde. Um die Widersprüche zu lindern, hat er im letzten Jahr seine Ferrari-Sammlung verkauft. Da meint es einer offenbar ziemlich ernst: „Unabhängig von der Formel 1 finde ich es wichtig, sich selbst zu entdecken.“ Für ihn gibt es genügend Widersprüchlichkeiten auf dieser Welt, die eigene lässt sich da gestrost vernachlässigen. Es geht ihm um Erkenntnis, dabei setzt er auf die Veränderung von innen. Sein aktueller Rennwagen passt zumindest gut ins Bild: er ist grün, wie seine Wahlempfehlung.

## Stäbler feiert Karriereende mit Ringer-Show

Der dreimalige Weltmeister aus Musberg verabschiedet sich in Ludwigsburg endgültig vom Sport

Mit einer Ringer-Show der Superlative hat sich der dreimalige Weltmeister Frank Stäbler endgültig vom professionellen Sport verabschiedet. Bei der Veranstaltung unter dem Titel „The Last Fight“ in der Ludwigsburger MHP-Arena erwies am Samstag eine Reihe von internationalen Weltklasse-Ringern dem 32-Jährigen alten Musberger die Ehre. In neun Freundschafts-Kämpfen traten sie gegen Athleten der deutschen Nationalmannschaft an. „Es war mir wichtig, mit einem coolen Event unter Beweis zu stellen, wie einzigartig schön unsere Sportart ist“, sagte Stäbler.

Der in Musberg lebende Stäbler hatte seine internationale Karriere 2021 mit Bronze bei den Olympischen Spielen in Tokio beendet und kämpfte noch bis Februar für die Red Devils Heilbronn in der Bundesliga. 2015, 2017 und 2018 war er Weltmeister in drei verschiedenen Gewichtsklassen. Bei seinem Abschied kämpfte der Griechisch-Römisch-Spezialist vor gut 4200 Zuschauern noch einmal gegen den späteren Olympiasieger Mohammadreza Geraei aus dem Iran, dem er in Tokio im Viertelfinale unterlegen gewesen war. Neben weiteren Top-Athleten trat auch der Kubaner Mijain Lopez an, der mit vier Goldmedaillen erfolgreichster Ringer-Olympionike überhaupt ist.

Von den Einnahmen will Stäbler 10 000 Euro für soziale Zwecke spenden, 5000 davon für „Athletes for Ukraine“. Für den Verein, der nach dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine Sportler aus dem osteuropäischen Land unterstützt, ist Stäbler einer der Botschafter.

dpa



Glücklicher Gastgeber: Ringer Frank Stäbler feiert sein Karriereende.

Foto: Baumann

## Kampf gegen Hassreden

Weltfußballverband Fifa und Spielergewerkschaft wollen gegen Hetze im Netz vorgehen.

Angesichts der ausufernden Diskriminierung in den Sozialen Netzwerken wollen der Fußball-Weltverband Fifa und die Profigewerkschaft FIFPRO gezielt gegen Hassreden vorgehen. Als Reaktion auf den zunehmenden Missbrauch durch Beleidigungen von Fußballspielern soll ein spezieller Moderationsdienst bei Männer- und Frauenturnieren eingerichtet werden, teilte die Fifa mit. Erkannte Hassreden, die in Sozialen Medien veröffentlicht werden, sollen gesannt und somit verhindert werden, dass derartige Kommentare vom Adressaten und dessen Followern gesehen werden. Dadurch sollen Sichtbarkeit und Reichweite deutlich verringert werden.

Fünf Monate vor der WM in Katar hat die Fifa einen Bericht vorlegt, in dem das Ausmaß von Beleidigungen, Hetze und Diskriminierung erschreckend deutlich wird. Mit künstlicher Intelligenz wurden zuvor in einer umfangreichen Studie mehr als 400 000 Beiträge in Sozialen Medien untersucht. Ausgewertet wurden Kommentare während der Halbfinal- und Finalphase der Fußball-EM und beim Afrika Cup of Nations jeweils 2021.

Die Resultate waren bestürzend: Über 50 Prozent der Spieler seien in irgendeiner Form diskriminierend beschimpft worden, wobei ein Großteil dieser Äußerungen aus ihrem jeweiligen Heimatland kam. Homophobie (40 Prozent) und rassistische (38 Prozent) Kommentare machten den Großteil der Beschimpfungen aus. Viele dieser Kommentare seien auch weiterhin auf den Konten sichtbar, auf denen sie ursprünglich veröffentlicht wurden. „Es gehört zu unseren Pflichten, den Fußball zu schützen, und dies fängt bei den Spielern an, die uns allen durch ihre Leistungen auf dem Spielfeld so viel Freude schenken“, sagte Fifa-Präsident Gianni Infantino.

dpa

### VERSTAPPEN HOLT KANADA-POLE – SCHUMACHER STARKER SECHSTER

**Qualifying** Max Verstappen hat auf dem nass-rutschigen Kurs in Montreal Kurs auf seinen nächsten Sieg genommen. Der WM-Spitzenreiter und Titelverteidiger schnappte sich souverän die Pole Position für den Großen Preis von Kanada. „Ich bin super happy“, sagte Verstappen. In der Qualifikation am Samstag verwies er im Red Bull bei seiner zweiten Pole in diesem Jahr und der 15. seiner Karriere den 40 Jahre alten zwei-

malignen Champion Fernando Alonso im Alpine auf den zweiten Platz. „Wir werden Max in der ersten Kurve attackieren“, kündigte der Spanier mit einem Grinsen an. Dritter wurde Carlos Sainz im Ferrari vor Rekordweltmeister Lewis Hamilton im Mercedes.

**Rang sechs** In die Top Ten schaffte es auch Mick Schumacher. Der 23 Jahre alte Haas-Pilot darf sich von Startrang sechs nach seinem bis-

her besten Qualifying auch Hoffungen auf seine ersten Punkte in der Königsklasse des Motorsports machen.

**Übungseinheit** Der WM-Zweite Sergio Perez kam auf der rutschigen Strecke indes vorzeitig vom Kurs ab und krachte im zweiten Durchgang in die Streckengrenzung. Verfolger Charles Leclerc mühte sich erst gar nicht allzu sehr. Für den 24 Jahre alten WM-

Dritten aus Monaco wurde nach vier Poles in Serie ohne Sieg die K.o.-Ausscheidung zur Übungseinheit. Wegen des Wechsels diverser Motorteile muss Leclerc an diesem Sonntag (20 Uhr MESZ/Sky) in seinem Ferrari vom Ende des Feldes starten. Nach Platz 15 stieg er vorzeitig aus seinem Wagen. Nicht viel weiter vorn wird Sebastian Vettel stehen, der viermalige Champion enttäuschte nach vielversprechenden Trai-

ningseindrücken als 17. mit seinem Aston Martin.

**Millimeterarbeit** Nach dem sonnig-warmen Auftakt am Freitag zeigte sich Montreal am Samstag von seiner unberechenbaren Seite. Deutlich kühler war es mit gerade mal zwölf Grad Außentemperatur – und es war zunächst richtig nass. Auf dem Kurs mit Millimeterarbeit eine weitere Herausforderung für die Formel-1-Piloten. dpa



Auf dem Weg zum Treppchen: Freistilschwimmer Lukas Märtens (vorn) darf bei der Weltmeisterschaft in Budapest über Silber jubeln.

Foto: dpa/Petr David Josek

# Märtens fischt Silber aus dem Becken

Erster Tag, erste Medaille: Lukas Märtens sorgt für einen fulminanten Start der deutschen Mannschaft bei der Schwimm-Weltmeisterschaft. Der Magdeburger muss sich nur dem Australier Elijah Winnington geschlagen geben.

Lukas Märtens hing erschöpft über der Trennleine im Budapester WM-Becken, der Silbergewinner war komplett fertig. „Es ist unbeschreiblich. Ich weiß noch gar nicht, was ich richtig sagen soll“, sagte der 20-Jährige wenige Minuten nach seinem bislang größten Karriereerfolg bei den Schwimm-Weltmeisterschaften. In den Katakomben der Duna Arena sah man dem Magdeburger Stolz und Erschöpfung deutlich an. Märtens bescherte dem Deutschen Schwimm-Verband (DSV) einen sehr starken WM-Start.

Bei der Siegerehrung reckte er jubelnd die Arme in die Luft und lachte, als ihm IOC-Präsident Thomas Bach etwas ins Ohr flüsterte. Was ihn so belustigte, wollte Märtens anschließend nicht verraten. „Ich denke, das bleibt unser Geheimnis“, sagte er mit einem Lächeln. „Ich bin mal gespannt, wenn ich es einlösen kann.“ Bach hatte Märtens das ersehnte Edelmetall umgehängt.

„Es war ein total gutes Rennen. Am Ende hat man gesehen, dass noch ein paar Körner gefehlt haben, aber ich bin super zufrieden mit der Zeit“, sagte Märtens. „Auf so einem Niveau das abzurufen ist schon eine tolle Sache.“ In der stimmungsvollen Halle fieberte seine Partnerin Isabel Gose rund 45 Minuten vor ihrem eigenen 400-Meter-Freistilrennen emotional mit. „Erwärmung musste ich nicht mehr machen. Ich bin da auf und ab ge-

sprungen“, sagte die 20-Jährige. Mit ihrem eigenen Auftritt und Platz fünf war sie nicht zufrieden. „Ich habe viel mehr drauf. Ich weiß nicht, warum ich es nicht im Wettkampf umsetzen kann“, sagte sie.

Märtens schlug in einem packenden Rennen über 400 Meter Freistil nach 3:42,85 Minuten an und musste sich damit nur dem Sieger Elijah Winnington aus Australien geschlagen geben. Der Magdeburger Teamkollege von Olympiasieger Florian Wellbrock,

mit dem er in der starken Trainingsgruppe von Langstrecken-Bundestrainer Bernd Berkahn schwimmt, hatte in diesem Jahr bereits auf sich aufmerksam gemacht. Märtens war als Weltjahresbester über 400, 800 und 1500 Meter in die ungarische Hauptstadt gereist. Die große Frage war, ob er diese Leistungen auch im Scheinwerferlicht einer WM bestätigen kann. Er konnte. In seinem ersten Rennen vor großer Kulisse ließ sich Märtens vom Druck und von den lauten Fans auf den Tribünen nicht verunsichern. Er lieferte sich mit Winnington von Beginn an einen packenden Zweikampf. Erst lag der Australier vorne, dann setzte sich Märtens an die Spitze. Sogar Gold war möglich, doch auf der letzten Bahn ging Märtens ein wenig die Kraft aus. „Die Beine waren einfach zu“, erklärte er. Winnington zog vorbei und gewann mit 1,63 Sekunden Vorsprung.

„Am Ende hat man gesehen, dass noch ein paar Körner gefehlt haben, aber ich bin super zufrieden mit der Zeit.“ Lukas Märtens nach seinem Silbercoup bei der WM

## Siebte Etappe

### Thomas vor Sieg bei Tour de Suisse

**MALBUN.** Der frühere Tour-de-France-Champion Geraint Thomas steht vor dem erstmaligen Gewinn der Tour de Suisse. Der Brite musste zwar am Samstag auf der Berg- etappe über 194,6 Kilometer von Ambri nach Malbun das Gelbe Trikot dem Kolumbianer Sergio Higuita vom deutschen Bora-hansgrohe-Team überlassen, dürfte aber als starker Zeitfahrer den Rückstand von zwei Sekunden im abschließenden Kampf gegen die Uhr am Sonntag locker wettmachen.

Die siebte Etappe gewann unterdessen der französische Radstar Thibaut Pinot. Higuita fuhr als Vierter elf Sekunden auf Thomas heraus, der bisherige Gesamterste Jakob Fuglsang verlor unterdessen als Siebter wichtige Sekunden und das Trikot. Am Sonntag geht es im Einzelzeitfahren über 25,6 Kilometer in Vaduz.

Das Bora-Team verlor unterdessen den dritten Fahrer wegen eines positiven Corona-Tests. Insgesamt mussten wegen der Corona-Sommerwelle bereits mehr als 40 Fahrer die Tour de Suisse beenden. dpa

## Florett: EM-Gold für Ebert

Zum Auftakt der Fecht-EM gewinnt Leonie Ebert den Titel. Die 22-jährige dreht das Finalgefecht gegen die Italienerin Arianna Errigo.

Nach dem Gold-Coup von Antalya war Florettfechterin Leonie Ebert einfach nur „überwältigt und unglaublich glücklich“. Die 22-Jährige aus Werbach erkämpfte bei den Europameisterschaften mit einem 15:11 im Finalgefecht gegen die Italienerin Arianna Errigo den Titel. „Ich kann gar nicht glauben, dass ich jetzt auf dem Podium ganz oben stehe“, sagte Ebert strahlend nach dem perfekten EM-Auftakt für den Deutschen Fechter-Bund im türkischen Ferienort. Bronze teilten sich die Italienerin Alice Volpi und Ysaora Thibus aus Frankreich. Eberts Teamkollegin Anne Sauer wurde Fünfte.

Nach perfekter Vorrunde an Platz eins gesetzt, war Ebert nicht aufzuhalten und gewann bis zum Finale alle Gefechte souverän und einseitig. Gegen die zwölf Jahre ältere zweifache Europameisterin Errigo drehte sie nervenstark einen 0:3 Rückstand.

„Leonie war von Beginn an extrem fokussiert. Klaren Siegen in der Vorrunde folgten

## SYNCHRONSCHWIMMERIN BOJER WIRD WM-ELFTE

**Größter Erfolg** Synchronschwimmerin Marlene Bojer ist der bislang größte Erfolg ihrer Karriere gelungen. Bei der WM in Budapest kam die 29-Jährige in der Technischen Kür auf Rang elf. Die erste Goldmedaille der Titelkämpfe ging an die Japanerin Yukiko Inui, die in Abwesenheit der sonst dominierenden Russinnen die Konkurrenz deutlich distanzier- te. Der russische und belar-

russische Verband sind wegen der Invasion in die Ukraine gesperrt.

**Bestleistung** „Es ist unglaublich. Bei meiner fünften WM gelingt mir das beste Resultat, und das auch noch mit persönlicher Bestleistung“, sagte die Münchnerin überwältigt. Ihr waren 81,4450 Punkte gelungen, so viele wie nie zuvor in der Technischen Kür. Dabei

müssen fünf vorgegebene Elemente in einer bestimmten Reihenfolge ausgeführt werden, die Musik kann frei gewählt werden.

**Finale** Bojer hatte sich im Finale nochmals deutlich gesteigert. „Im Vorkampf waren mir die beiden letzten Elemente nicht so sauber gelungen. Dass ich das hinkommen habe, freut mich sehr“, sagte sie. dpa



Bestes Resultat mit persönlicher Bestleistung: Marlene Bojer

Foto: imago/Attila Volgyi

## Fünftes Rennen

### DTM: Rast siegt, Glock enttäuscht

**IMOLA.** Timo Glock hat bei seinem ermüdeten DTM-Comeback nicht einmal die erste Runde überstanden. Im fünften Rennen des Jahres schied der BMW-Gastfahrer aus Wersau früh nach einem Unfall mit Reifenschaden aus. Den Tagessieg bei der DTM-Premiere im italienischen Imola sicherte sich der dreimalige Champion Rene Rast vor dem Schweizer Nico Müller (beide Audi).

Für den 35-Jährigen aus Minden, der sich im Qualifying die Pole Position gesichert hatte, war es der erste Triumph seit seiner Rückkehr in die Rennserie zu Saisonbeginn. Bei Asphalttemperaturen an die 50 Grad verteidigte BMW-Fahrer Sheldon van der Linde (Südafrika), Doppelsieger am Lausitzring, die Gesamtführung vor Mirko Bortolotti (Lamborghini).

Derweil fährt Titelverteidiger Maximilian Götz weiter den eigenen Ansprüchen hinterher. Der Mercedes-Pilot beendete das Rennen mit Platz 20 außerhalb der Punkte - genau wie Rookie David Schumacher (Mercedes). sid



Überwältigt von ihrem Gold-Coup: Florettfechterin Leonie Ebert

Foto: imago/Waelischmiller

souveräne Gefechte in der Direktauscheidung. Ohne Niederlage, mit eindeutigen Siegen gewinnt sie heute Gold. Das hat sie so verdient“, lobte DFB-Sportdirektor Sven Ressel. dpa

## Skiverbände ziehen vor Cas

Klage gegen die Wahl des Fis-Chefs Johan Eliasch vor dem Internationalen Sportgerichtshof eingereicht.

Der Deutsche Skiverband (DSV) und drei weitere Nationalverbände ziehen nach der umstrittenen Wahl des Weltverbandspräsidenten Johan Eliasch vor den Internationalen Sportgerichtshof Cas. Gemeinsam mit dem DSV werden auch die Verbände Österreichs, der Schweiz und Kroatiens Klage gegen die Wahl des Fisoberhauptes einreichen. Eliasch war Ende Mai für mindestens vier weitere Jahre zum Präsidenten gewählt worden. Der britisch-schwedische Geschäftsmann hatte beim Ski-Kongress in Mailand keinen Gegenkandidaten gehabt. Eliasch erhielt 100 Prozent der abgegebenen Stimmen, aber nicht alle Delegierten hatten gewählt. Auf Antrag von Delegierten wurde per Abstimmung eine geheime Wahl festgelegt, die geforderte Option Nein als Antwort gab es nicht.

„Eine Wahl, bei der die Delegierten nur eine einzige Option hatten, um eine gültige Stimme abzugeben, nämlich mit Ja zu stimmen, deckt sich nicht mit unserem Rechtsverständnis und ist schlichtweg eine Farce“, hatte Stefan Schwarzbach, DSV-Vorstandsmitglied, damals gesagt und ergänzt: „Ein solches Vorgehen ist nach Ansicht unserer juristischen Experten auch nicht konform mit dem Schweizer Vereinsrecht.“ Der DSV und andere Nationen hatten daraufhin nicht an der Wahl teilgenommen. Zur aktuellen Entwicklung wollten die Verbände noch keine Einschätzung abgeben. dpa

## Kurz berichtet

### Stürmer Burgstaller kehrt zu Rapid Wien zurück

**TEL AVIV.** Guido Burgstaller verlässt den FC St. Pauli und wechselt zum SK Rapid Wien in die österreichische Bundesliga. In Wien unterschrieb Burgstaller bis 2024. „Das Team, die Fans und die gemeinsamen Erfolge werde ich sicher nicht vergessen. Für mich ist jetzt aber ein Zeitpunkt gekommen, an dem neben dem Fußball auch anderen Dingen in meinem Leben eine größere Bedeutung zukommt“, sagte der 33-Jährige, dessen Familie in Österreich lebt. Der Mittelstürmer spielte bereits von 2011 bis 2014 bei Rapid Wien. Am Millerntor absolvierte er 57 Pflichtspiele und erzielte dabei 31 Tore. sid

### Gymnastik-EM: Varfolomeev Fünfte im Mehrkampf

**TEL AVIV.** Die 15 Jahre alte Darja Varfolomeev aus Schmidlen hat im Mehrkampf-Finale bei den Europameisterschaften in der Rhythmischen Sportgymnastik in Tel Aviv den fünften Platz belegt. 15. wurde die Potsdamerin Margarita Kolosov. Begünstigt wurde das Abschneiden der beiden deutschen Gymnastinnen vom Ausschluss der russischen Sportlerinnen wegen des Angriffskriegs auf die Ukraine. Der EM-Titel holte sich Darja Atamanow aus Israel. sid

### Bahnrad-DM: Dritter Titel für Hinze – Bötticher siegt im Sprint

**BÜTTGEN.** Die fünfmalige Weltmeisterin Emma Hinze aus Cottbus fährt bei den Deutschen Meisterschaften im Bahnradsport in Kaarst-Büttgen weiter in Top-Form und hat ihren dritten Titel gewonnen. Nach ihren Erfolgen im Teamsprint und Zeitfahren siegte die 24-Jährige im Keirin-Finale vor der Welt- und Europameisterin Lea Sophie Friedrich (RSC Cottbus) und Alessa-Catriona Pröpster (RV Offenbach). Im Sprint der Männer setzte sich zum vierten Mal nach 2011, 2012 und 2014 Stefan Bötticher aus Chemnitz durch. Der Ex-Weltmeister siegte im Finale gegen 1000-Meter-Meister und Titelverteidiger Maximilian Dörnbach (RSC Cottbus). dpa

### Jerebko verlässt Moskau nach umstrittenen Wechsel

**MOSKAU.** Der frühere NBA-Profi Jonas Jerebko hat ZSKA Moskau drei Monate nach seinem umstrittenen Wechsel in die russische Hauptstadt wieder verlassen. Der Wechsel habe sich für den Schweden als „in mehrfacher Hinsicht schwierig“ erwiesen, teilte der Basketballclub mit. Der 35-Jährige war mitten im russischen Angriffskrieg auf die Ukraine nach Moskau gewechselt und daraufhin aus der schwedischen Nationalmannschaft ausgeschlossen worden. Sein Abschied von ZSKA ändere an dieser Entscheidung nichts, teilte der schwedische Verband mit. Jerebko war seit Januar 2021 vereinslos und hatte sich trotz der politischen Situation für ein Engagement in der russischen Hauptstadt entschieden. sid

# THW Kiel scheidet im Halbfinale

Der Handball-Rekordmeister verpasst das Champions-League-Finale gegen Nationaltorwart Andreas Wolff. Das Team von Trainer Filip Jicha verliert beim Final Four in Köln gegen Titelverteidiger FC Barcelona 30:34.

Aus der Traum: Trotz einer kämpferisch starken Vorstellung hat der THW Kiel das Endspiel in der Champions League verpasst und muss somit weiter auf den fünften Triumph nach 2007, 2010, 2012 und 2020 warten. Der deutsche Rekordmeister unterlag am Samstag im Halbfinale vor 19 750 Zuschauern in Köln gegen Titelverteidiger und Rekordsieger FC Barcelona mit 30:34 (18:19).

„Ich bin natürlich enttäuscht, aber auch stolz auf meine Jungs. Wenn du gegen Barça gewinnen willst, musst du eine perfekte Leistung zeigen. Das ist uns heute nicht gelungen. Wir haben in der zweiten Hälfte die Tore nicht gemacht. Wir brauchten extreme Effektivität, die hatten wir nicht“, sagte THW-Trainer Filip Jicha. Und Kapitän Domagoj Duvnjak bekannte: „Wir sind traurig.“

Im Spiel um Platz drei trifft der THW Kiel an diesem Sonntag auf Ungarns Topclub Telekom Veszprem. „Das ist ein undankbares Spiel. Aber wir werden wieder aufstehen und alles reinhauen“, versprach Jicha. Barcelona wird danach im Kampf um Europas Handball-Krone von Vive Kielce mit Nationaltorwart Andreas Wolff herausgefordert. Der Ex-Kieler behauptete sich mit dem polnischen Meister gegen Veszprem mit 37:35 (16:18).

In der Neuauflage des siegreichen Endspiels von 2020 konnten die Kieler den Ausfall von Superstar Sander Sagosen und Abwehrchef Hendrik Pekeler zunächst kompensieren. Der THW blieb wach, die Spieler peitschten sich immer wieder an – die Atmosphäre beim nach zwei Jahren erstmals wieder in voller Halle stattfindenden Finalturnier tat ihr Übriges. Die Stimmung auf dem Feld wurde hitziger.

Doch mit zunehmender Spielzeit machte sich die Abstinenz der verletzten Schlüsselspieler immer mehr bemerkbar. „Ich will keine Ausreden suchen, aber natürlich haben sie uns gefehlt“, sagte Domagoj Duvnjak.

Die Abwehr konnte die starke Offensive der Katalanen zwar nicht immer in Schach halten, doch im Angriff wurde mit Erfolg oft der Abschluss über den Kreis gesucht. Kreisläufer Patrick Wienczek war mit sieben Toren bester Werfer des Teams von Trainer Jicha, der als Spieler sowohl mit dem THW als auch mit Barça die wichtigste Trophäe im Vereinshandball gewinnen konnte.

Mit zunehmender Spielzeit zündeten dann auch die Rückraumspieler – allen voran Harald Reinkind. Der Norweger brachte es am Ende auf sechs Treffer. So hielt der THW die Partie gegen den zehnmaligen Cup-Gewinner in der ersten Halbzeit stets offen.

Nach dem Wechsel zogen die Katalanen beim 25:20 jedoch erstmals auf drei Tore davon und diktierten fortan die Partie. Zwar stemmte sich der THW mit Herz und Leidenschaft gegen die drohende Niederlage, konnte diese aber nicht abwenden. Bester Schütze für den spanischen Serienmeister war Aleix Gómez mit zwölf Toren.

Großen Jubel gab es zuvor bei Nationaltorwart Andreas Wolff nach dem Einzug ins Endspiel mit Kielce. Zwar konnte sich der 31-Jährige beim Torfestival gegen Veszprem nur selten auszeichnen, doch am Ende überlag die Freude über den Sieg. „Ich bin sehr, sehr glücklich. Wir haben viel Herz und Charakter gezeigt und eine unglaubliche Moral bewiesen“, sagte Wolff völlig abgekämpft, der Schweiß tropfte von seiner Stirn: „Ich muss jetzt erst einmal etwas essen. Ich bin unglaublich müde.“

Ein mögliches Finale gegen Kiel hatte Andreas Wolff als „Traum“ bezeichnet. Dass dieser nicht in Erfüllung ging, dürfte der 31-Jährige verkraften: Gegen Barcelona kann sich der 2016er-Europameister gleich bei seiner Final-Four-Premiere den größten Erfolg in seiner Vereinslaufbahn sichern.

„Wenn du gegen Barça gewinnen willst, musst du eine perfekte Leistung zeigen. Das ist uns heute nicht gelungen. Wir haben in der zweiten Hälfte die Tore nicht gemacht.“

Filip Jicha  
Trainer THW Kiel

„Ich bin sehr, sehr glücklich. Wir haben viel Herz und Charakter gezeigt und eine unglaubliche Moral bewiesen.“

Andreas Wolff  
Torhüter von Vive Kielce

net. Dass dieser nicht in Erfüllung ging, dürfte der 31-Jährige verkraften: Gegen Barcelona kann sich der 2016er-Europameister gleich bei seiner Final-Four-Premiere den größten Erfolg in seiner Vereinslaufbahn sichern.



Enttäuscht: Es lief nicht rund für den Kieler Niclas Ekberg, der mit seinem Team in der Finalrunde der Champions League an Titelverteidiger FC Barcelona gescheitert ist. Foto: dpa/M. Becker

## Beach-Duo verpasst Finale

Svenja Müller und Cinja Tillmann ist der große Coup bei der WM nicht gelungen – Bronze noch möglich.

Die Sensation verpasst, die Hoffnung auf Bronze aber noch nicht verloren: Svenja Müller und Cinja Tillmann haben bei der Beachvolleyball-WM in Rom die Chance auf das Finale verspielt. Die Hamburgerinnen unterlagen in der Vorrundrunde den favorisierten Kanadierinnen Sophie Bukovec und Brandie Wilkerson mit 1:2 (15:21, 21:15, 12:15). Es war die erste Niederlage der Deutschen im siebten Spiel bei der WM. „Wir waren beide ein bisschen aufgeregt. Vielleicht etwas mehr als die Gegnerinnen“, meinte Cinja Tillmann. „Da spielt vielleicht auch die Erfahrung einer Brandie eine Rolle, die schon zweimal bei Olympia war.“ Ihre Gefühlswelt beschrieb sie kurz nach dem Spiel als „neutral“. „Ich kann einfach anerkennen, dass die beiden heute einfach besser waren. Ich freue mich auf die nächste Partie gegen die beiden.“

Die 30-Jährige und die 21-Jährige Svenja Müller haben nun an diesem Sonntag im Spiel um Platz drei ihre zweite Chance auf eine Medaille: Dann trifft das neuformierte Team auf die Olympia-Dritten Joana Heidrich/Anouk Vergé-Dépré. Die Schweizerinnen hatten ihr Halbfinale gegen die Brasilianerinnen Duda und Ana Patricia mit 0:2 (19:21, 13:21) verloren.

Gegen die beiden Kanadierinnen war für Müller und Tillmann mehr drin. Doch im ersten Satz gaben sie durch acht Aufschlagfehler wertvolle Punkte ab. „Das war ein nervöser Beginn“, analysierte Sportdirektor Niclas Hildebrand. Im zweiten Durchgang deuteten die beiden ihre Klasse an und brachten ihre Gegnerinnen mit ihren variablen Schlägen stärker unter Druck. „Sie konnten sich aber nie so richtig frei spielen“, meinte Hildebrand. Im Entscheidungssatz gerieten Müller/Tillmann schnell mit 1:5 in Rückstand. „Sie haben so begonnen, wie man auf keinen Fall einen Tiebreak beginnen sollte“, sagte der Beach-Chef. Zwar konnten sie immer wieder verkürzen, zum Ausgleich kamen sie nicht mehr.

Dennoch ist die Entwicklung des Teams erstaunlich. Im vergangenen Jahr hatten sie zusammengefunden, aber erst in diesem Jahr spielen sie ihre erste Saison komplett gemeinsam durch. Ein erster Erfolg war der Sieg im Mai in Ostrava beim Elite-16-Turnier, der höchsten Kategorie in der Beach Pro Tour. Bei der WM in Rom sind Müller/Tillmann endgültig zum aktuellen Vorzeigepaar aufgestiegen. Als einziges Duo der insgesamt fünf deutschen Teams erreichten sie erst das Viertel- und dann das Halbfinale. Und der Traum von einer Medaille ist noch nicht ausgeträumt. dpa

## Applaus für den Verlierer

Tennisprofi Oscar Otte hat trotz einer lange starken Vorstellung eine Sensation gegen den Weltranglistenersten Daniil Medwedew verpasst.

Die Zuschauer erhoben sich, als Oscar Otte in der brütenden Nachmittags-hitze von Halle den Court verließ. Der Tennisprofi aus Köln war beim westfälischen Rasenturnier mit bärenstarken Leistungen zum Publikumsliebbling aufgestiegen – aber der Weltranglistenerste Daniil Medwedew war im Halbfinale doch eine Nummer zu groß. Otte unterlag dem Topstar aus Russland 6:7 (3:7), 3:6 und muss damit weiter auf seine erste Endspiel-Teilnahme warten.

„Ich hatte meine Chancen. Auch heute. Gegen die Nummer eins muss man die aber auch nutzen, sonst wird es nichts“, sagte Otte, noch überwog beim 28-Jährigen die Enttäuschung. Aber: „Es hat mega Bock gemacht hier vor 11 000 Fans, das Turnier war wieder ein Schritt in die richtige Richtung.“

Bei Temperaturen jenseits der 30 Grad verwandelte Medwedew nach 1:37 Stunden seinen ersten Matchball und vermied eine erneute Halle-Niederlage gegen einen deutschen Außenseiter. 2021 hatte der US-Open-Sieger in Runde eins gegen Jan-Lennard Struff verloren. Otte, der noch nie einen Top-10-Spieler bezwungen hat, vergab im ersten Durchgang beim Stand von 5:4 einen Satzball. Im zweiten Satz war Medwedews Break zum 4:2 entscheidend.

Trost für Oscar Otte: In der kommenden Woche wird er mindestens als Weltranglisten-38. und damit so hoch wie nie geführt sein. Medwedew trifft im Finale an diesem Sonntag (15 Uhr/ZDF und Eurosport) auf den Polen Hubert Hurkacz (Nr. 5), der den Australier Nick Kyrgios in drei Sätzen besiegte.

Otte, noch Nummer 51 der Welt, waren die Strapazen des Viertelfinals gegen Karen Chatschanow (4:6, 7:6, 6:4) zunächst nicht anzumerken. Im ersten Satz musste das Match wegen technischer Probleme für einige Minuten unterbrochen werden, nachdem ein harter Aufschlag Ottes die Netzbefestigung gelöst hatte. Otte ließ sich davon nicht aus dem Konzept bringen, er nahm Medwedew den Aufschlag zum 5:3 ab, musste jedoch in den Tiebreak.



Finale verpasst: Oscar Otte Foto: dpa/Friso Gentsch

gung gelöst hatte. Otte ließ sich davon nicht aus dem Konzept bringen, er nahm Medwedew den Aufschlag zum 5:3 ab, musste jedoch in den Tiebreak.

Ons Jabeur spielt derzeit auf der WTA-Tour weiterhin in Gala-Form. Die tunesische Tennisspielerin, 2022 schon Turniersiegerin in Birmingham und Madrid, zog auch bei der Rasenkonkurrenz in Berlin ins Finale ein. Die 27-Jährige bezwang die French-Open-Finalistin Cori Gauff (USA) im Steffi-Graf-Stadion in 77 Minuten mit 7:6 (7:4), 6:2.

Endspielgegnerin der ersten afrikanischen WTA-Tour-Siegerin und Top-Ten-Spielerin ist an diesem Sonntag (15.30 Uhr/ServusTV) Belinda Bencic. Die Schweizerin hatte zuvor die Griechin Maria Sakkari mit 6:7 (6:8), 6:4, 6:4 ausgeschaltet. sid

## Highlighter mit Highlighter

Selbst mit seinem dritten Pferd im Stall beherrscht Olympiasieger Michael Jung die deutschen Meisterschaften im Vielseitigkeitsreiten.

Auf seinem „Kumpel“ Highlighter ist der dreimalige Olympiasieger Michael Jung bei den deutschen Meisterschaften im Vielseitigkeitsreiten in Luhmühlen auf dem besten Weg zur Titelverteidigung. Mit einer tadellosen Runde im Gelände in der Lüneburger Heide behielten der 39 Jahre alte Ausnahmereiter aus Horb und sein elfjähriger Hengst die Führung aus der Dressur.

„Highlighter war super vorbereitet, super trainiert. Der war richtig motiviert“, meinte Jung. „Er hat mir ein gutes Gefühl im Gelände gegeben und hat mir vertraut. Er hat sich toll reiten lassen“, sagte er über sein Pferd, das er vor seinem Ritt vom Charakter her als „unkompliziert, einfach und tollen Kumpel“ beschrieb.

### Der Hengst zeigt seine Qualität

Highlighter ist Jungs Nummer drei im Stall nach dem für die Weltmeisterschaft im September vorgesehenen Chipmunk und Wild Wave. Welche Qualität der Hengst hat, zeigte er auf dem 3770 Meter langen Kurs mit 21 Hindernissen. Sicher nahm er jeden Sprung und wirkte im Ziel bei Temperaturen über 30 Grad so frisch wie am Start. Nur drei Paare blieben im Gelände der international ausgeschriebenen Vier-Sterne-Prüfung ohne Strafpunkte.

Vor dem abschließenden Springen an diesem Sonntag liegen Michael Jung und Highlighter mit 25,6 Strafpunkten in Führung. Sollten sie auch in der letzten Teildisziplin fehlerfrei bleiben, wäre es der dritte nationale Titel für Jung nach 2012 und 2021.

Zweiter ist der 24-jährige Jerome Robiné. Der in Warendorf trainierende Darmstädter sammelte auf seinem zwölf Jahre alten Wallach Black Ice im Gelände nur zwei Strafpunkte und liegt mit insgesamt 29



Michael Jung mit Highlighter Foto: dpa/Brandt

Zählern etwas weniger als einen Abwurf im Springen (4 Strafpunkte) zurück. An dritter Stelle rangiert Dirk Schrade (Heidmühlen) auf Casino (29,6) vor Sandra Auffarth (Ganderkesee) mit ihrem Nachwuchspferd Rosveel (29,8). „Das war ein Super-Wettkampf“, sagte Bundestrainer Peter Thomsen, der vor allem mit der Vorstellung der jungen Reiter wie Robiné zufrieden war. „Ich freue mich riesig, dass sie geliefert haben.“

In der anspruchsvolleren Fünf-Sterne-Prüfung schied Sophie Leube aus Hamm-Rhynern als einzige deutsche Starterin aus. Mit Jadore Moi lief sie an einem Hindernis vorbei und gab auf. Nach der Dressur hatte sie auf dem siebten Platz gelegen. In Führung liegt der Schweizer Felix Vogt auf Colero. dpa

## Darts-Team bei WM weiter

Im Viertelfinale trifft Gastgeber Deutschland an diesem Sonntag auf den Turnierfavoriten Wales.

Gastgeber Deutschland hat bei der Team-WM der Darts-Profis die nächste Pflichtaufgabe gemeistert und souverän das Viertelfinale erreicht. Martin Schindler und Gabriel Clemens setzten sich am Samstag in Frankfurt am Main souverän mit 2:0 gegen Außenseiter Dänemark durch. Sowohl Schindler (4:1 gegen Wladimir Andersens) als auch Clemens (4:1 gegen Andreas Töft Jörgensen) gewannen ihre Einzel ohne Probleme. Das abschließende Doppel war so nicht mehr nötig.

„Sie waren nicht schlecht, aber wir waren besser“, sagte Schindler. Clemens fügte an: „Das ist großartig. Ich genieße es, mit Martin zu spielen.“ Im Viertelfinale am Sonntag geht es nun gegen Turnierfavorit Wales. „Ich denke, wir haben eine echte Chance“, kündigte Schindler an. Von den Rängen erklang direkt „Oh wie ist das schön.“

Das walisische Duo Gerwyn Price und Jonny Clayton hat am Samstag aber nur mit 2:1 und viel Mühe die Achtelfinalhürde Österreich gemeistert. Ex-Weltmeister Price gewann sein Einzel gegen Mensur Suljovic mit 4:3. Clayton verlor Rowby-John Rodriguez gar mit 2:4, weshalb ein Doppel zum Abschluss her musste. Dieses entschieden Price und Clayton knapp mit 4:3 für sich.

Auch die Niederlande (2:0 gegen Irland) und Nordirland (2:0 gegen Neuseeland) erreichten zuvor die Runde der letzten Acht. An diesem Sonntag finden das Viertelfinale (nachmittags) sowie das Halbfinale und das Endspiel (abends) statt.

Top Five

# Diese Bundesligaspieler erzielten in der abgelaufenen Spielzeit die wichtigsten Tore

Von Tobias Weissert

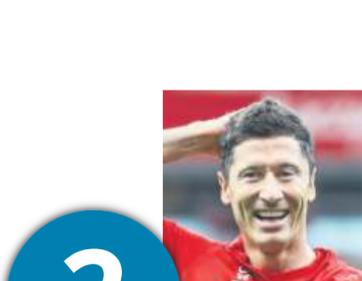


1

Anthony Modeste

Er ist der Spieler, der in der abgelaufenen Bundesligasaison die meisten Führung- oder Ausgleichstreffer erzielt hat, die am Ende zu Punkten führten: Anthony Modeste. Flanke, Kopfball, Brille – so war oftmals die Kombination bei Toren des Kölner Knipsers. Neun entscheidende Tore erzielte der Franzose für die Rheinländer. Am Ende waren es seine Treffer, die die Kölner nach einem Fast-Abstieg in der Vorsaison nun von Europa träumen lassen. Der Effzeh hat sich nämlich einen Platz in den Europa-Conference-League-Play-offs gesichert.

Fotos: imagio



2

Robert Lewandowski

Robert Lewandowski darf in keiner Aufzählung fehlen. Mit acht sieleentscheidenden Toren rangiert der Bayernstürmer auf Platz zwei im Ranking. Der wechselfreudige Pole erzielte beispielsweise vom Punkt das Siegtor beim knappen und schmucklosen 1:0-Sieg gegen den FC Augsburg am 29. Spieltag. Zwei Spieltage später holte sich der FC Bayern die Meisterschale im direkten Duell mit Rivale Dortmund. Auch im Hinspiel gegen den BVB hatte „Lewy“ den Siegtreffer erzielt – das 3:2 verwandelte er ebenfalls vom Punkt.



3

Taiwo Awoniyi

Ein Mitgrund für den Erfolg des noch immer als Underdog gehandelten 1. FC Union Berlin ist mit Sicherheit Taiwo Awoniyi. Der Nigerianer avancierte zum Hauptdarsteller im Drehbuch des Hauptstadtclubs. Er ließ auf verheißungsvolle fünf Treffer und einem anschließenden Muskelbündelriss in seiner Leihsaison nun die exakt dreifache Ausbeute folgen. Sieben davon waren spielentscheidend. Die Treffer 14 und 15 am 34. Spieltag sorgten für den 3:2-Sieg gegen den VfL Bochum und damit den Sprung von Rang sechs auf fünf.



4

Lukas Nmecha

Etwas unerwartet, aber mit Sicherheit nicht unverdient steht Lukas Nmecha vom VfL Wolfsburg auf Rang vier. Immerhin sechs Treffer trug der deutsche Nationalspieler zum Sieg oder Ausgleich für die Wölfe bei. So schoss er gegen Hertha BSC (2:1) und Augsburg (1:0) den VfL zum Sieg und in Bielefeld traf er zum 2:2-Ausgleich. Lediglich einmal, als der Angreifer traf, verloren die Niedersachsen: beim 2:3 gegen Köln. Insgesamt war der 23-Jährige, der vor der Saison vom RSC Anderlecht gekommen war, achtmal erfolgreich und gab dazu eine Vorlage.



5

Marco Reus

Er teilt sich Platz fünf dieser Rangliste der wichtigsten Tore der abgelaufenen Bundesligasaison mit Christopher Nkunku, Jonathan Burkardt und Alassane Plea: Marco Reus. Dortmunds Schlüsselspieler und die Akteure von RB Leipzig, vom FSV Mainz 05 sowie von Borussia Mönchengladbach schossen jeweils fünf Führungs- oder Ausgleichstreffer zum Punktgewinn. Insgesamt sammelte Reus 26 Scorerpunkte. Nkunku gar 36. Damit liegt der Franzose in Diensten der Sachsen nur fünf Punkte hinter Spitzenreiter und Toptorjäger Robert Lewandowski vom FC Bayern.

## Ergebnisse und Tabellen

### HANDBALL

**Champions League, Final Four in Köln, Halbfinale:** KC Veszprem – Lomz Vive Kielce 35:37, Kiel – FC Barcelona 30:34.

### TENNIS

**ATP-Turnier in Halle/Westfalen, Halbfinale:** Daniil Medwedew (Verband Russland) – Oscar Otte (Köln) 7:6 (7:3), 6:3; Hubert Hurkacz (Polen) – Nick Kyrgios (Australien) 4:6, 7:6 (7:2), 7:6 (7:4).

**ATP-Turnier in London/Großbritannien, Halbfinale:** Matteo Berrettini (Italien) – Botić van de Zandschulp (Niederlande) 6:4, 6:3; Filip Krajinovic (Serbien) – Marin Cilic (Kroatien) 6:3, 6:3.

**WTA-Turnier in Berlin, Halbfinale:** Belinda Bencic (Schweiz) – Maria Sakkari (Griechenland) 6:7 (6:8), 6:4, 6:4; Ons Jabeur (Tunesien) – Cori Gauff (USA) 7:6 (7:4), 6:2.

### REITEN

**Vielseitigkeits-DM in Luhmühlen:**  
**Einzel, Dressur:** 1. William Coleman (USA) – Chin Tonic Hs 75,360 Prozent; 2. Michael Jung (Horb am Neckar) – Highlighter 74,400; 3. Dirk Schrade (Heidmühlen) – Casino 80 73,570; 4. Alina Dibowski (Egestorf) – Barbados 26 73,210; 5. Hannah Knüppel (Kisdorf) – GEKE Equigrip's Levinio 72,980; 6. Jerome Robine (Darmstadt) – Black Ice 72,980; 7. Sandra Aufarth (Ganderkesee) – Rosveel 72,620; 8. Christoph Wahler (Bad Bevensen) – D'Accord 70 72,020; 9. William Coleman (USA) – Off The Record 71,790; 10. Vanessa Böltling (Münster) – Ready to go W 11,430.  
**Gesamtwertung, Stand nach 1 von 3 Wertungsprüfungen:** 1. William Coleman (USA) – Chin Tonic Hs 24,60 Strafpkt.; 2. Michael Jung (Horb am Neckar) – Highlighter 25,60; 3. Dirk Schrade (Heidmühlen) – Casino 80 26,40; 4. Alina Dibowski (Egestorf) – Barbados 26 26,80; 5. Hannah Knüppel (Kisdorf) – GEKE Equigrip's Levinio 27,00; 6. Jerome Robine (Darmstadt) – Black Ice 27,00; 7. Sandra Aufarth (Ganderkesee) – Rosveel 27,40; 8. Christoph Wahler (Bad Bevensen) – D'Accord 70 28,00; 9. William Coleman (USA) – Off The Record 28,20; 10. Vanessa Böltling (Münster) – Ready to go W 28,60.

**Einzel, Geländeritt:** 1. Lina Forsberg (Schweden) – Kaizen 0,00 Strafpkt./6:32 Min.; Michael Jung (Horb am Neckar) – Highlighter 0,00/6:35; Marco Cappai (Italien) – Uter 0,00/6:35; 4. Malin Josefsson (Schweden) – Golden Midnight 0,80/6:39; 5. Jerome Robine (Darmstadt) – Black Ice 2,00/6:42; Christoph Wahler (Bad Bevensen) – D'Accord 70 2,00/6:42; 7. Sandra Aufarth (Ganderkesee) – Rosveel 2,40/6:43; 8. Dirk Schrade (Heidmühlen) – Casino 80 3,20/6:45; 9. Esteban Benitez Valle (Spanien) – Utrera Aa 35 1 3,60/6:46; 10. Jarro Verwaepe (Belgien) – Kyba van de Jomaheide 4,00/6:47; Senne Verwaepe (Belgien) – Google van Alsing 4,00/6:47.  
**Gesamtwertung, Stand nach 2 von 3 Wertungsprüfungen:** 1. Michael Jung (Horb am Neckar) – Highlighter 25,60 Strafpkt.; 2. Jerome Robine (Darmstadt) – Black Ice 29,00; 3. Dirk Schrade (Heidmühlen) – Casino 80 29,60; 4. Sandra Aufarth (Ganderkesee) – Rosveel 29,80; 5. Christoph Wahler (Bad Bevensen) – D'Accord 70 30,00; 6. Lina Forsberg (Schweden) – Kaizen 31,30; 7. Marco Cappai (Italien) – Uter 31,70; 8. Alina Dibowski (Egestorf) – Barbados 26 32,80; 9. Hannah Knüppel (Kisdorf) – GEKE Equigrip's Levinio 34,60; 10. Malin Hansen-Hotopp (Gransebieth) – Carlitos Quiditch K 35,50.

### BEACHVOLLEYBALL

**WM in Rom/Italien:**  
**Männer, Halbfinale:** Vitor Goncalves Felipe/Renato Andrew Lima de Carvalho (Brasilien) – Theodore Brunner/Chaim Schalk (USA) 2:0 (21:17, 21:19); Anders Bertsen Mo/Christian Sandlie Sörum (Norwegen) – George Souto Maior Wanderley/Andre Loyola Stein (Brasilien) 2:0 (21:14, 21:18).  
**Frauen, Halbfinale:** Eduarda Santos Lisboa/Ana Patricia Silva Ramos (Brasilien) – Anouk Vergé-Depré/Joana Heidrich (Schweiz) 2:0 (21:19, 21:13); Svenja Müller/Cinja Tillmann (Düsseldorf/Münster) – Brandie Wilkerson/Sophie Bukovec (Kanada) 1:2 (15:21, 21:15, 12:15).

### VOLLEYBALL

**Nationen-Liga der Frauen, Vorrunde in Brasilia/Brasilien und Quezon/Philippinen:** Deutschland – Italien 0:3.

### RADSPORT

**Tour de Suisse, 7. Etappe über 194 km von Ambri/Schweiz nach Malbun/Liechtenstein:** 1. Thibaut Pinot (Frankreich) – Groupama-FDJ 5:06:39 Std.; 2. Oscar Rodriguez Garaikoetxea (Spanien) – Movistar Team + 25 Sek.; 3. Alexei Luzenko (Kasachstan) – Astana Qazaqstan Team + 38; 4. Sergio Andres Higuaita Garcia (Kolumbien) – Bora-hansgrohe + 1:19 Min.; 5. Geraint Thomas (Großbritannien) – Ineos Grenadiers + 1:30; 6. Nicolas Prodhomme (Frankreich) – AG2R Citroën Team + 1:40; 7. Jakob Fuglsang (Dänemark) – Israel-PremierTech + 1:48; 8. Domenico Pozzovivo (Italien) – Wanty-Gobert + 1:59; 9. Sebastian Reichenbach (Schweiz) – Groupama-FDJ + 2:09; 10. Neilson Powless (USA) – EF Education-EasyPost + 2:19; ... 16. Maximilian Schachmann (Berlin) – Bora-hansgrohe + 2:53; 46. Jonas Rutsch (Erbach (Odenwald)) – EF Education-EasyPost + 15:01; 61. Nikias Arndt (Köln) – Team DSM + 20:20; 68. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) – Team DSM + 24:45.  
**Gesamtwertung Einzel, Stand nach der 7. Etappe:** 1. Sergio Andres Higuaita Garcia (Kolumbien) – Bora-hansgrohe 32:38:38 Std.; 2. Geraint Thomas (Großbritannien) – Ineos Grenadiers + 2 Sek.; 3. Jakob Fuglsang (Dänemark) – Israel-Premier Tech + 19; 4. Neilson Powless (USA) – EF Education-EasyPost + 1:16 Min.; 5. Domenico Pozzovivo (Italien) – Wanty-Gobert + 1:37; 6. Sebastian Reichenbach (Schweiz) – Groupama-FDJ + 2:09; 7. Stefan Küng (Schweiz) – Groupama-FDJ + 2:19; 8. Bob Jungels (Luxemburg) – AG2R Citroën Team + 2:31; 9. Felix Großschartner (Österreich) – Bora-hansgrohe + 2:47; 10. Andreas Leknesund (Norwegen) – Team DSM + 2:59; 11. Maximilian Schachmann (Berlin) – Bora-hansgrohe + 3:11; ... 31. Nikias Arndt (Köln) – Team DSM + 37:10; 42. Jonas Rutsch (Erbach (Odenwald)) – EF Education-EasyPost + 53:25; 51. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) – Team DSM + 1:05:41 Std.  
**Bergwertung, Stand nach der 7. Etappe:** 1. Quinn Simmons (USA) – Trek – Segafredo 60 Pkt.; 2. Fausto Masnada (Italien) – Quick-Step Alpha Vinyl 31; 3. Thibaut Pinot (Frankreich) – Groupama-FDJ 28; 4. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) – Team DSM 20; 5. Oscar Rodriguez Garaikoetxea (Spanien) – Movistar Team 16; 6. Clement Champoussin (Frankreich) – AG2R Citroën Team 15; 7. Clement Berthet (Frankreich) – AG2R Citroën Team 14; 8. Philippe Gilbert (Belgien) – Lotto-Soudal 12; 9. Andreas Leknesund (Norwegen) – Team DSM 10; 10. Alexander Kamp Egested (Dänemark) – Trek – Segafredo 10; ... 16. Jonas Rutsch (Erbach (Odenwald)) – EF Education-EasyPost + 29. Maximilian Schachmann (Berlin) – Bora-hansgrohe 2.

**Sprintwertung, Stand nach der 7. Etappe:** 1. Michael Matthews (Australien) – BikeExchange 30 Pkt.; 2. Andreas Leknesund (Norwegen) – Team DSM 20; 3. Quinn Simmons (USA) – Trek – Segafredo 18; 4. Thibaut Pinot (Frankreich) – Groupama-FDJ 13; 5. Nico Denz (Waldshut-Tiengen) – Team DSM 12; 6. Daryl Impey (Südafrika) – Israel-Premier Tech 12; 7. Peter Sagan (Slowakei) – Team TotalEnergies 12; 8. Matthew Holmes (Großbritannien) – Lotto-Soudal 12; 9. Geraint Thomas (Großbritannien) – Ineos Grenadiers 10; 10. Maximilian Schachmann (Berlin) – Bora-hansgrohe 10.  
**Teamwertung, Stand nach der 7. Etappe:** 1. Groupama-FDJ (Frankreich) 89:00:04 Std.; 2. Bora-hansgrohe (Deutschland) + 33 Sek.; 3. AG2R Citroën Team (Frankreich) + 16:03 Min.; 4. Ineos Grenadiers (Großbritannien) + 33:18; 5. Israel-Premier Tech (Israel) + 36:47; 6. Quick-Step Alpha Vinyl (Belgien) + 37:47; 7. Movistar Team (Spanien); 8. Cofidis (Frankreich) + 58:26; 9. Lotto-Soudal (Belgien) + 1:13:57 Std.; 10. Team DSM (Deutschland) + 1:26:32.

**DM in Kaarst:**  
**Männer, Sprint:** 1. Stefan Böttcher (Chemnitz); 2. Maximilian Dörnbach (Cottbus); 3. Marc Jurczyk (Erfurt) (Rennen um Platz 3); 4. Anton Höhne (Cottbus); 5. Willy Weinrich (Erfurt) (Viertelfinale); Paul Schippert (Erfurt); Carl Hinze (Cottbus); Paul Groß (Cottbus); 9. Domenic Kruse (Schwerin) (2. Runde); Julien Jäger (Erfurt); Paul Schmidt (Chemnitz); Timo Bichler (Dudenhofen).  
**Frauen, Keirin:** 1. Emma Hinze (Cottbus) 11,359 Sek.; 2. Lea Sophie Friedrich (Cottbus); 3. Alessa-Catrona Pröpster (Hechingen); 4. Katharina Albers (Dudenhofen); 5. Pauline Grabosch (Chemnitz); 6. Christina Sperlich (Sömmerda); 7. Sandra Hainzl (Cottbus) (Halbfinale); 8. Isabel Kämpfert (Stuttgart).

### SCHWIMMEN

**WM in Budapest/Ungarn:**  
**Männer, 400 m Freistil:** 1. Elijah Winnington (Australien) 3:41,22 Min.; 2. Lukas Märtens (Magdeburg) 3:42,85; 3. Guilherme Costa (Brasilien) 3:43,31; 4. Felix Auböck (Österreich) 3:43,58; 5. Marco de Tullio (Italien) 3:44,14; 6. Kim Woomin (Südkorea) 3:45,64; 7. Kieran Smith (USA) 3:46,43; 8. Trey Freeman III (USA) 3:46,53; 9. Mack Horton (Australien) 3:46,57 (Vorläufe); 10. Antonio Djakovic (Schweiz) 3:46,90; 11. Henning Mühlleitner (Neckarsulm) 3:47,17.  
**4 x 100 m Freistil:** 1. USA (Hunter Armstrong, Caeleb Dressel, Ryan Held, Justin Reiss, Brooks Curry) 3:09,34 Min.; 2. Australien (William Xu Yang, Matthew Temple, Jack Cartwright, Kyle Chalmers) 3:10,80; 3. Italien (Alessandro Miressi, Thomas Ceccon, Lorenzo Zazzi, Manuel Frigo) 3:10,95; 4. Großbritannien 3:11,14; 5. Ungarn 3:11,24; 6. Kanada 3:11,99; 7. Brasilien 3:12,21; 8. Serbien 3:13,83; 9. Israel 3:15,35 (Vorläufe); 10. Schweden 3:15,46.  
**50 m Schmetterling:** 1. Benjamin Proud (Großbritannien) 22,76 Sek.; 2. Caeleb Dressel (USA) 22,79; Thomas Ceccon (Italien); 4. Michael Andrew (USA) 22,87; 5. Szebaszian Szabo (Ungarn) 22,91; 6. Dylan Carter (Trinidad und Tobago) 22,98; 7. Tzen Wie Teong (Singapur) 23,03; 8. Nicholas Santos (Brasilien) 23,04; 9. Maxime Grousset (Frankreich) 23,10; 10. Nyls Korstanje (Niederlande) 23,14.  
**100 m Brust:** 1. Nicolò Martigneghi (Italien) 58,46 Sek.; 2. Nicolas Fink (USA) 58,55; 3. Arno Kamminga (Niederlande) 58,89; 4. James Wilby (Großbritannien) 59,23; 5. Yan Zibei (China) 59,34; 6. Lucas Matzerath (Frankfurt/AM) 59,35; 7. Zac Stubblety-Cook (Australien) 59,51; 8. Andrius Sildauskas (Litauen) 59,52; 9. Michael Andrew (USA) 59,63; 10. Ryuya Mura (Japan) 59,64.  
**400 m Lagen:** 1. Leon Marchand (Frankreich) 4:04,28 Min.; 2. Carson Foster (USA) 4:06,56; 3. Chase Kalisz (USA) 4:07,47; 4. Lewis Clareburt (Neuseeland) 4:10,98; 5. Brendon Smith (Australien) 4:11,36; 6. Daiya Seto (Japan) 4:11,93; 7. Tomoru Honda (Japan) 4:12,20; 8. Balazs Hollo (Ungarn) 4:15,17; 9. Alberto Razzetti (Italien) 4:13,72 (Vorläufe); 10. Brodie Williams (Großbritannien) 4:13,89.  
**Frauen, 400 m Freistil:** 1. Katie Ledecky (USA) 3:58,15 Min.; 2. Summer McIntosh (Kanada) 3:59,39; 3. Leah Smith (USA) 4:02,08; 4. Lani Pallister (Australien) 4:02,16; 5. Isabel Marie Gose (Magdeburg) 4:03,47; 6. Erika Jane Fairweather (Neuseeland) 4:04,73; 7. Kiah Melverton (Australien) 4:05,62; 8. Tang Muhan (China) 4:10,70; 9. Miyu Namba (Japan) 4:08,07 (Vorläufe); 10. Li Bingjie (China) 4:08,25.  
**4 x 100 m Freistil:** 1. Australien 3:30,95 Min.; 2. Kanada 3:32,15; 3. USA 3:32,58; 4. China 3:35,25; 5. Großbritannien 3:35,43; 6. Brasilien 3:38,10; 7. Niederlande 3:38,18; 8. Ungarn 3:38,20; 9. Südkorea 3:42,94 (Vorläufe); 10. Israel 3:43,59.  
**100 m Schmetterling:** 1. Torri Huske (USA) 56,29 Sek.; 2. Marie Wattel (Frankreich) 56,80; 3. Claire Curzan (USA) 56,93; 4. Brianna Throssel (Australien) 56,96; 5. Louise Hansson (Schweiz) 56,97; 6. Zhang Yufei (China) 57,03; 7. Lana Pudar (Bosnien und Herzegowina) 57,67; 8. Farida Osman (Ägypten) 57,91; 9. Anna Ntountounaki (Griechenland) 57,93; 10. Giovanna Tomanki Diamante (Brasilien) 57,94; ... 14. Angelina Köhler (Hannover) 58,46.  
**200 m Lagen:** 1. Alex Walsh (USA) 2:08,74 Min.; 2. Leah Hayes (USA) 2:09,82; 3. Kaylee Rochelle McKeown (Australien) 2:10,17; 4. Mary-Sophie Harvey (Kanada) 2:10,22; 5. Kim Seo-yeong (Südkorea) 2:10,47; 6. Anastasia Gerasim (Israel) 2:10,54; 7. Rika Omoto (Japan) 2:10,65; 8. Katinka Hosszu (Ungarn) 2:10,72; 9. Maria Ugolkova (Schweiz) 2:11,06; 10. Marrit Steenbergen (Niederlande) 2:11,20.  
**Synchron, Frauen, Solo, Technische Kür:** 1. Yukiko Inui (Japan) 92,8682 Pkt.; 2. Marta Fiedina (Ukraine) 91,9553; 3. Ewangelia Platanioti (Griechenland) 89,5110; 4. Linda Cerruti (Italien) 89,0142; 5. Vasiliki Alexandri (Österreich) 88,8941; 6. Anita Alvarez (USA) 86,2807.  
**Kombination:** 1. Ukraine 93,9333 Pkt.; 2. Japan 92,8333; 3. Italien 90,9667; 4. Griechenland 86,9333; 5. Israel 85,5333; 6. Großbritannien 83,5333; 7. Kasachstan 81,1333; 8. Brasilien 78,7333; Ungarn 78,7333; 10. Thailand 67,5000.

**Mixed, Duett, Technische Kür:** 1. Lucrezia Ruggiero/Giorgio Minisini (Italien) 88,5734 Pkt.; 2. Tomoka Sato/Yotaro Sato (Japan) 85,8086; 3. Zhang Yiyao/Shi Youyi (China) 84,8232; 4. Emma Garcia/Pau Ribes (Spanien) 84,3709; 5. Claudia Coletti/Kenneth Gaudet (USA) 82,0709; 6. Jennifer Cerquera Hatiusa/Gustavo Adolfo Sanchez (Kolumbien) 78,5003; 7. Chaklin Jakimova/Eduard Kim (Kasachstan) 77,9746; 8. Trinidad Meza Rodriguez/Joel Benavides Lepe (Mexiko) 76,4581.

### FECHTEN

**EM in Antalya/Türkei:**  
**Männer, Florett Einzel, Viertelfinale:** Tommaso Marini (Italien) – Alexandre Sido (Frankreich) 15:6; Maximilien Chastanet (Frankreich) – Alessio Foconi (Italien) 15:13; Daniele Garozzo (Italien) – Alexander Choupenitch (Tschechien) 15:6; Giorgio Avola (Italien) – Carlos Lavador (Spanien) 15:13.  
**Halbfinale:** Tommaso Marini (Italien) – Maximilien Chastanet (Frankreich) 15:6; Daniele Garozzo (Italien) – Giorgio Avola (Italien) 15:10.  
**Finale:** Daniele Garozzo (Italien) – Tommaso Marini (Italien) 15:9.

**Frauen, Florett Einzel, Viertelfinale:** Leonie Ebert (Werbach) – Carolina Stutchbury (Großbritannien) 15:9; Alice Volpi (Italien) – Anne Sauer (Werbach) 11:10; Ysaora Thibus (Frankreich) – Kata Kondicz (Ungarn) 15:9; Arianna Errigo (Italien) – Francesca Palumbo (Italien) 15:3.  
**Halbfinale:** Leonie Ebert (Werbach) – Alice Volpi (Italien) 15:9; Arianna Errigo (Italien) – Ysaora Thibus (Frankreich) 15:11.  
**Finale:** Leonie Ebert (Werbach) – Arianna Errigo (ITA) 15:11.

**Frauen, Degen Einzel:** 1. Wlada Karkowa (Ukraine); 2. Rossella Fiamingo (Italien); 3. Martyna Swatowska (Polen) (Halbfinale); 4. Mara Navarria (Italien); 5. Eszter Muhari (Ungarn) (Viertelfinale); 6. Alexandra Ndolo (Leverkusen); 7. Erika Kirpu (Estland); 8. Pauline Brunner (Schweiz); ... 38. Nadine Stahlberg (Heidenheim) (2. Runde); 53. Alexandra Ehler (Leverkusen); 65. Laura Katalin Wetzler (Leverkusen) (1. Runde).  
**Viertelfinale:** Rossella Fiamingo (Italien) – Alexandra Ndolo (Leverkusen) 15:12; Mara Navarria (Italien) – Pauline Brunner (Schweiz) 15:7; Wlada Karkowa (Ukraine) – Eszter Muhari (Ungarn) 15:8; Martyna Swatowska (Polen) – Erika Kirpu (Estland) 15:11.  
**Halbfinale:** Rossella Fiamingo (ITA) – Mara Navarria (ITA) 7:6; Wlada Karkowa (Ukraine) – Martyna Swatowska (Polen) 15:10.  
**Finale:** Wlada Karkowa (UKR) – Rossella Fiamingo (ITA) 15:10.

### MOTORSPORT

**Deutsche Tourenwagen Meisterschaft, 3. Station in Imola/Italien, 1. Rennen:** 1. René Rast (Minden) – Audi R8 GT3 57:01,108 Min.; 2. Nico Müller (Schweiz) – Audi R8 GT3 +3,809 Sek.; 3. Mirko Bortolotti (Italien) – Lamborghini Huracan GT3 +7,932; 4. Thomas Preining (Österreich) – Porsche 911 GT3 R +9,323; 5. Kelvin van der Linde (Südafrika) – Audi R8 GT3 +10,605; 6. Clemens Schmid (Österreich) – Lamborghini Huracan GT3 +13,289; 7. Marco Wittmann (Fürth) – BMW M4 GT3 +17,853; 8. Sheldon van der Linde (Südafrika) – BMW M4 GT3 +32,103; 9. Dennis Olsen (Norwegen) – Porsche 911 GT3 R +32,733; 10. Maro Engel (München) – Mercedes-AMG GT3 +33,394; 11. Luca Stolz (Brachbach) – Mercedes-AMG GT3 +33,858; ... 17. Marius Zug (München) – Audi R8 GT3 +39,428; 18. Maximilian Buhk (Dassendorf) – Mercedes-AMG GT3 +40,088; 20. Maximilian Götz (Uffenheim) – Mercedes-AMG GT3 +46,033; 21. David Schumacher (Berghem) – Mercedes-AMG GT3 +46,657.  
**Ausfälle:** Timo Glock (Thurgau/Schweiz) – BMW M4 GT3 (1. Rdr.).

**Fahrer-Wertung, Stand nach 5 von 16 Wettbewerben:** 1. Sheldon van der Linde (Südafrika) – BMW 70 Pkt.; 2. Mirko Bortolotti (Italien) – Lamborghini 67; 3. Nico Müller (Schweiz) – Audi 58; 4. René Rast (Minden) – Audi 49; 5. Lucas Auer (Österreich) – Mercedes 48; 6. Luca Stolz (Brachbach) – Mercedes-Benz 37; 7. Maro Engel (München) – Mercedes 34; 8. Kelvin van der Linde (Südafrika) – Audi 30; 9. Felipe Fraga (Brasilien) – Ferrari 20; 10. Marco Wittmann (Fürth) – BMW 19; ... 17. Maximilian Götz (Uffenheim) – Mercedes 11.  
**Hersteller-Wertung, Stand nach 5 von 16 Wettbewerben:** 1. Audi 153 Pkt.; 2. Mercedes 131; 3. BMW 102; 4. Lamborghini 74; 5. Porsche 43; 6. Ferrari 21.

### RHYTHMISCHE SPORTGYMNASTIK

**EM in Tel Aviv-Jaffa/Israel:**  
**Frauen, Einzel-Mehrkampf:** 1. Daria Atamanov (Israel) 136,900 Pkt.; 2. Boryana Kaleyn (BUL) 135,500; 3. Stiliana Nikolova (Bulgarien) 131,650; 4. Sofia Raffaeli (Italien) 131,250; 5. Daria Varfolomeeva (Fellbach) 130,650; 6. Ekaterina Vedeneva (SLO) 127,950; 7. Milena Baldassarri (Italien) 127,200; 8. Wiktorina Onoprienko (Ukraine) 126,800; 9. Zohra Aghamirova (Aserbaidschan) 125,450; 10. Arzu Jalilova (Aserbaidschan) 125,350; ... 15. Margarita Kolosov (Potsdam) 121,350.

### KANU

**Slalom-Weltcup in Krakau/Polen:**  
**Männer, Kajak-Einer:** 1. Vít Prindis (Tschechien) 1:24,94 Min.; 2. Joseph Clarke (Großbritannien) +0,16 Sek.; 3. Jiri Prskavec (Tschechien) +0,52; 4. Malo Quemener (Frankreich) +2,09; 5. Ondrej Tunka (Tschechien) +4,04; 6. Marcello Beda (Italien) +4,29; 7. Martin Dougoud (Schweiz) +5,06; 8. Peter Kauzer (Slowenien) +5,08; 9. Titouan Castryck (Frankreich) +5,09; 10. Boris Neveu (Frankreich) +14,629 Min.

**Frauen, Kajak-Einer:** 1. Jessica Fox (Australien) 1:31,29 Min.; 2. Tereza Fiserova (Tschechien) +2,58 Sek.; 3. Amalie Hilgertova (Tschechien) +2,97; 4. Klaudiva Zwolinska (Polen) +4,58; 5. Romane Prigent (Frankreich) +5,42; 6. Camille Prigent (Frankreich) +5,85; 7. Viktorija Us (Ukraine) +7,76; 8. Ana Satila (Brasilien) +9,73; 9. Ajda Novak (Slowenien) +13,23; 10. Emma Vuitton (Frankreich) +55,41; ... 29. Ricarda Funk (Bad Kreuznach) (Halbfinale); Elena Lilik (Augsburg); 34. Emily Auer (Augsburg) 1:54,45 (Vorrunde).

### RUDERN

**Weltcup in Posen/Polen:**  
**Männer, Lgw. Doppelvierer:** 1. Dänemark (Rasmus Søndergaard Konnerup, Johannes Jakobsen, Johan Poulsen, Marcus Villiam Lyngesen) 6:01,33 Min.; 2. Ukraine (Olexii Siabro, Roman Biedarov, Wladyslaw Jachnienko, Denis Diatschenko) +1,92 Sek.; 3. Thailand (Sinlapasorn Somram, Srisomboon Chanin, Wongpin Siwakorn, Dechudomrat Nawamin) +2,12.

**Lgw. Einer:** 1. Matthew Dunham (Neuseeland) 6:43,07 Min.; 2. Fintan McCarthy (Irland) +1,43 Sek.; 3. Felipe Klüber Ferreira (Uruguay) +3,79; 4. Lazar Penew (Bulgarien) +3,96; 5. Jerzy Kowalski (Polen) +11,88; 6. Artur Mikolajczewski (Polen) +21,61; 9. Finn Wolter (Witten) 6:53,00 (B-Finale).

**Frauen, Lgw. Einer:** 1. Mary Jones (USA) 7:32,08 Min.; 2. Georgia Nesbitt (Australien) +4,20 Sek.; 3. Marie-Olivia Dräger (Rostock) +5,81; 4. Jill Moffatt (Kanada) +9,86; 5. Louise Nacht (Schweiz) +17,50; 6. Karissa Riley (Kanada) +27,67.

### GOLF

**US Open in Brookline/Massachusetts (Par 70), Stand nach der zweiten Runde:** 1. Collin Morikawa 135 Schläge (69+66) und Joel Dahmen (beide USA) 135 (67+68); 3. Jon Rahm (Spanien) 136 (69+67), Rory McIlroy (Nordirland) 136 (67+69), Hayden Buckley 136 (68+68), Aaron Wise 136 (68+68) und Beau Hossler 136 (69+67), 8. u.a. Scottie Scheffler (alle USA) 137 (70+67), ... 31. u.a. Justin Rose (England) 141 (68+73) und Dustin Johnson 141 (68+73), ... 40. u.a. Bryson DeChambeau 142 (71+71) und Jordan Spieth (alle USA) 142 (72+70), ... am Cut nach zwei Runden (143 Schläge) gescheitert: Sergio Garcia (Spanien) 144 (74+70), Shane Lowry (Irland) 144 (72+72), Francesco Molinari (Italien) 146 (73+73), Victor Hovland (Norwegen) 147 (70+77), Yannick Paul (Vierheim) 150 (77+73), Phil Mickelson (USA) 151 (78+73), Marcel Schneider (Pleidsheim) 157 (78+79).

### Sport im TV

**ZDF: 14.55–17.00 Uhr:** Tennis: ATP-Turnier in Halle/Westfalen, Finale.  
**ProSieben: 13.00–14.50 Uhr:** Motorsport: Deutsche Tourenwagen Meisterschaft, 3. Station in Imola/Italien, 2. Rennen.  
**Sport 1: 15.00–17.00 Uhr:** Basketball: Bundesliga Männer, Play-offs, Finale, evtl. 4. Spiel (best of five): Bayern München – Alba Berlin.  
**Eurosport: 15.00–17.00 Uhr:** Tennis: WTA-Turnier in Bad Homburg, 1. Runde.  
**Servus TV: 10.00–15.00 Uhr:** Motorrad: Großer Preis von Deutschland, 10. WM-Lauf auf dem Sachsenring, Rennen aller Klassen. – **15.30–17.30 Uhr:** Tennis: WTA-Turnier in Berlin, Finale.  
**ProSieben Maxx: 14.45–17.55 Uhr:** Football: ELF, 3. Spieltag, Rhein Fire – Istanbul Rams.  
**NDR: 14.00–15.15 Uhr:** Reiten: Vielseitigkeits-DM in Luhm

# Kurswechsel bei der AfD abgeblasen

Die Rechtspopulisten haben sich entschieden: Tino Chrupalla und Alice Weidel sollen neben der Bundestagsfraktion nun auch die Partei gemeinsam führen. Björn Höcke will die Doppelspitze beraten.

Mit Tino Chrupalla und Alice Weidel stehen jetzt zwei Politiker an der Spitze der AfD, die als ideologisch flexibel gelten. Dennoch muss man kein intimer Kenner der parteiinternen Machtarithmetik sein, um zu vermuten, dass auf dem Bundesparteitag im sächsischen Riesa nun ein Duo gewählt wurde, das den Segen der einflussreichen Rechtsaußen-Strömung um den Thüringer Landes- und Fraktionschef Björn Höcke hat.

Die Ausgangslage: Aus dem Lager derjenigen, die das Bundesamt für Verfassungsschutz für Rechtsextremisten hält, bewirbt sich niemand um den Parteivorsitz. Die sogenannten gemäßigten Kräfte in der AfD schicken ihrerseits zwei Gegenkandidaten ins Rennen. Es soll ein Kurswechsel werden. Weg von „sozial-patriotischen“ Ideen, zurück zum „freiheitlich-konservativen“ Kurs der Anfangsjahre.

Doch die Kandidaten der „Gemäßigten“ bleiben am Ende erfolglos. Es sei denn, man wertet es bereits als Erfolg, dass der relativ unbekannt brandenburgische Bundestagsabgeordnete Norbert Kleinwächter, der gegen den amtierenden Vorsitzenden Chrupalla antritt, am Samstag immerhin rund 36 Prozent der Stimmen holt. Damit sorgt er dafür, dass Chrupalla sein Ergebnis nicht verbessern kann.

Bei seiner ersten Wahl zum Vorsitzenden Ende 2019 hat der Malermeister aus Sachsen in einer Stichwahl 54,5 Prozent der Stimmen geholt. Diesmal kann er 53,4 Prozent der Delegierten überzeugen. Dieses relativ schwa-

che Resultat mag auch damit zusammenhängen, dass die Ergebnisse der Landtagswahlen im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Nordrhein-Westfalen für die AfD enttäuschend waren.

Alice Weidel, die mit Chrupalla bereits die Bundestagsfraktion leitet und jetzt auch an der Parteispitze an seine Seite tritt, versucht, die trübe Stimmung zu vertreiben. Optimistisch ruft sie in den Saal: „Nicht jeder Nackenschlag ist ein Knock-Out.“ Dass Weidel mit 67,3 Prozent der Stimmen ein deutlich besseres Ergebnis erzielt als Chrupalla, könnte man als Beleg für eine größere Akzeptanz deuten. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass sie mit dem Europaabgeordneten Nicolaus Fest einen weniger bekannten Herausforderer hat als Chrupalla, der sich gegen einen schlagfertigen Fraktionskollegen behaupten muss.

**„Im Bund möchte ich ganz gerne aus der zweiten Reihe beratend tätig sein.“**

**Bernd Höcke**, der Rechtsextremist ist Fraktionsvorsitzender der Thüringer AfD

Stephan Brandner, der in Riesa als Parteivize im Amt bestätigt wird, sucht die Verantwortung für die Verluste bei den jüngsten Wahlen nicht bei Chrupalla. Er sagt, schlecht sei es erst gelaufen, als der im Januar ausgeschiedene langjährige Vorsitzende Jörg

Meuthen Anfang 2020 begonnen habe „durchzudrehen“. Der beobachtet das Treiben in Riesa aus der Ferne, mit einem Kopfschütteln.

Auf die Frage, ob er manchmal darüber nachdenke, für die Parteispitze zu kandidieren, sagt Höcke am Rande der Veranstaltung: „Vielleicht ist es in ein paar Jahren soweit. Bis dahin bin ich in Thüringen gut aufgehoben.“ Dass er auch von dort aus Einfluss ausüben kann, drückt er in dem Satz aus: „Im Bund möchte ich ganz gerne, wie ich das bisher auch gemacht habe, aus der zweiten Reihe beratend tätig sein.“

Beratend? Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) würde es wohl etwas anders formulieren. Der Deutschen Presse-Agentur sagte Behördenchef Thomas Haldenwang Anfang Mai: „Innerparteilich ist Björn Höcke als Landes- und Fraktionsvorsitzender der Thüringer AfD bereits qua Amt ein relevanter Akteur, der aber auch über die Landesgrenzen hinaus einen großen Einfluss innerhalb des vom BfV geführten Verdachtsfalles AfD hat und eine große mediale Reichweite besitzt.“ Zwei Wochen später führte Haldenwang aus, ein Einzug Höckes in den Bundesvorstand wäre „ein klares Indiz dafür, dass sich die Partei weiter in Richtung Rechtsextremismus entwickelt“.

Zumindest langfristig wäre auch ein alleiniger Parteichef Höcke nicht ausgeschlossen. Der Parteitag beschließt nämlich - auch auf sein Betreiben hin - dass die Partei künftig auch von einer Einzelspitze geführt werden kann. dpa



Tino Chrupalla gratuliert Alice Weidel nach der Wahl.

Foto: dpa/Sebastian Kahnert

## Nachrichten

### Pflicht oder Prämie?

Sollte es gesetzliche Verpflichtungen zum Energiesparen geben? Oder eine Prämie? In der Debatte melden sich viele Stimmen zu Wort - auch der Kanzler.

Als Anreiz zum Energiesparen angesichts stark gedrosselter Gaslieferungen aus Russland haben Politiker und Ökonomen Prämien für Verbraucher ins Spiel gebracht. Diese sollten gelten für Haushalte, die sparsam mit Gas umgehen. FDP-Fraktionschef Christian Dürr sprach sich gegen eine Pflicht zum Energiesparen aus. Der Chef der Bundesnetzagentur, Klaus Müller, sieht in der Drosselung der Gaslieferungen eine klare Strategie Russlands.

Müller sagte: „Russland liefert nun seit Tagen deutlich weniger Gas nach Deutschland und nach Europa. Das soll uns verunsichern und die Preise treiben. Deshalb organisiert die Bundesregierung zusätzliches Flüssiggas und das Gasspeichergesetz wirkt.

Gas einsparen und einspeichern für den Winter ist jetzt das Gebot der Stunde.“

Der russische Staatskonzern Gazprom hatte den Gasfluss durch die Ostseepipeline Nord Stream in den vergangenen Tagen verringert. Begründet wurde dies mit Verzögerungen bei der Reparatur von Verdichterturbinen. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) hatte die Drosselung als politisch motiviert eingestuft.

Bundeskanzler Olaf Scholz will derzeit keine Debatte über gesetzliche Verpflichtungen zum Energiesparen führen. „Ich bin kein Anhänger davon, jetzt einzelne Maßnahmen zu diskutieren, bevor ein Gesamtkonzept vorliegt“, sagte der SPD-Politiker. dpa



Die Rohrsysteme der Ostseepipeline Nord Stream 1.

Foto: dpa/Stefan Sauer

### Kiew: Verhandlungen im August

Die Ukraine will mit erneuten Friedensgesprächen noch warten. Bundeskanzler Scholz versprach der Ukraine weitere Unterstützung mit Geld und Waffen.

Die Ukraine stellt sich auf einen länger andauernden Abwehrkrieg gegen Russland ein. Erst Ende August, nach Gegenangriffen, will der ukrainische Chefunterhändler David Arachamija die Friedensverhandlungen mit Moskau wieder aufnehmen, wie er in einem erschienenen Interview mit dem Sender Voice of America sagte. Dann werde sein Land eine bessere Verhandlungsposition haben. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj besuchte am Samstag eine Frontregion im Süden der Ukraine.

#### Elektromobilität

### Lindner: Kaufprämie für E-Autos streichen

BERLIN. Finanzminister Christian Lindner will Kaufprämien für Elektroautos abschaffen. „Wir können uns fehlgeleitete Subventionen schlicht nicht mehr leisten“, sagte der FDP-Chef der „Welt am Sonntag“. „Wenn es nach mir geht, werden zum Beispiel die Kaufprämien für Elektrofahrzeuge und Plug-in-Hybride gestrichen. Die Autos werden bisher über die Lebensdauer teils mit bis zu 20 000 Euro subventioniert, auch für Top-Verdiener. Das ist zu viel.“ dpa

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) sagte der Ukraine weitere Unterstützung mit Geld und Waffenlieferungen zu. Die Zivilisten in der schwer umkämpften ukrainischen Stadt Sjewjerodonezk sind nach einer Einschätzung des britischen Verteidigungsministeriums in einer schwierigen Situation. Aus der Stadt gebe es kaum noch Wege heraus. Unterdessen läuft in Europa eine Debatte darüber, wie schnell die Ukraine den Weg in die EU beschreiten kann. Die stellvertretende EU-Parlamentspräsidentin Katarina Barley (SPD) warnte vor zu viel Tempo. dpa

#### Kryptowährungen

### Bitcoin fällt unter 20 000 US-Dollar

FRANKFURT/MAIN. Der Markt für Kryptowährungen kommt nicht zur Ruhe. Am Samstag brachen die Kurse vieler Digitalwerte weiter ein. Der Preis für einen Bitcoin, der ältesten und nach Marktwert größten Digitalwährung, fiel unter die Marke von 20 000 US-Dollar. Ein Bitcoin kostet damit so wenig wie zuletzt Ende 2020. Die Nummer zwei am Markt, Ether, sank unter die Schwelle von 1000 Dollar. Der Marktwert aller rund 19 900 Kryptoanlagen ging weiter zurück. dpa

## Wirtschaft

### Buschmann für Abschöpfung von Gewinnen

Das Kartellamt soll mehr Eingriffsmöglichkeiten erhalten, um schärfer gegen Ölkonzerne vorgehen zu können.

Bundesjustizminister Marco Buschmann befürwortet vor dem Hintergrund der hohen Spritpreise Gewinnabschöpfungen bei illegalen Preisabsprachen zwischen Unternehmen. „Der Staat kann Gewinne abschöpfen, die mit Straftaten erzielt wurden. Ich bin offen dafür, wenn wir dieses Instrument für das Kartellrecht weiten und Gewinne, die durch illegale Preisabsprachen erzielt wurden, abschöpfen“, sagte der FDP-Politiker.

Hintergrund ist die Debatte um die Frage, inwieweit Mineralölkonzerne den seit Anfang Juni gewährten Tankrabatt an die Verbraucher weiterreichen. Nach Plänen von Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) soll das Kartellamt mehr Eingriffsmöglichkeiten erhalten, um schärfer gegen die Konzerne vorgehen zu können. Wettbewerbshüter sollen unter anderem Gewinne abschöpfen können, wenn Unternehmen ihre Marktmacht missbrauchen. Laut Habeck können nach geltendem Kartellrecht theoretisch zwar schon jetzt Gewinne abgeschöpft werden. Dies sei aber wegen der nötigen Nachweise bislang schwer anzuwenden. dpa

## Vermischtes

#### Recherche im Amazonasgebiet

### Brasilien: Britischer Journalist ist tot

BRASILIA. Nach der tagelangen Suche nach einem vermissten britischen Journalisten und einem ebenfalls verschollenen Indigenen-Experten im brasilianischen Regenwald mehrten sich die Hinweise auf eine Gewalttat: Die im Amazonasgebiet entdeckten sterblichen Überreste eines Menschen sind dem Reporter Dom Phillips zugeordnet worden, wie die Polizei mitteilte. Weitere entdeckte Leichenteile werden weiter analysiert. Die beiden Männer waren bei einer Reise in das Javari-Tal im Westen von Brasilien verschwunden. Zwei Verdächtige wurden daraufhin festgenommen. dpa

### Hitzerekorde und Brandgefahr

Der Samstag war der bisher heißeste Tag des Jahres. An diesem Sonntag könnte es aber noch heißer werden. Erträglich ist es nur im Norden.

Der hohen Temperaturen haben viele Menschen in weiten Teilen Deutschlands am Samstag ins Schwitzen gebracht und ins Freibad getrieben. Mit bis zu 37,1 Grad war der 18. Juni der bislang heißeste Tag des Jahres. Die mehr als 37 Grad wurden nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) am späten Nachmittag an den Stationen Waghäusel-Kirrlach am Oberrhein (Baden-Württemberg) sowie in Bad Kreuznach (Rheinland-Pfalz) gemessen.

An diesem Sonntag könnte es im Osten Deutschlands aber noch heißer werden als am Samstag. Rund um Jena oder Cottbus

könnte es dann vielleicht bis zu 38 Grad warm werden. Wegen Trockenheit herrscht nach wie vor hohe Waldbrandgefahr.

Während es im Süden sonnig und heiß war, war es im Norden heiter bis wolkig. Das Wetter lockte viele an die Küsten. Die Bahn meldete volle Züge in Richtung Ostsee. Das Neun-Euro-Ticket sei beliebt, ausgelastet seien besonders die Regionalbahnen in die touristischen Regionen, sagte ein Sprecher. In Mecklenburg-Vorpommern war es mit 22 bis 25 Grad sehr erträglich, wie der Meteorologe Stefan Kreibohm vom Wetterstudio Hiddensee sagte. dpa



Abkühlung unter der Dusche: Viele Menschen trieb es in die Freibäder. Foto: dpa/Christian Knieps

## Lotto

|                  |           |    |    |    |    |               |
|------------------|-----------|----|----|----|----|---------------|
| <b>6 aus 49:</b> | 18        | 23 | 26 | 37 | 45 | 46            |
| (Nr. 24)         |           |    |    |    |    | Superszahl: 2 |
| <b>Spiel 77:</b> | 6 362 341 |    |    |    |    |               |
| <b>Super 6:</b>  | 078 579   |    |    |    |    |               |

(Ohne Gewähr)

## Glückspirale

| Endziffern | gewinnt | Euro    |
|------------|---------|---------|
| 1          |         | 10      |
| 89         |         | 25      |
| 594        |         | 100     |
| 0 650      |         | 1 000   |
| 47 816     |         | 10 000  |
| 338 495    |         | 100 000 |
| 115 466    |         | 100 000 |

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro  
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang  
4 873 174  
(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)

# Was ist ein Stern wirklich wert?

Viele wollen die Auszeichnung des „Guide Michelin“ unbedingt. Andere möchten sie loswerden oder sich vom Bewertungssystem der Gourmetführer ganz befreien.

Von Matthias Ring

**Z**ehn Jahre lang hat das Top Air im Flughafen Stuttgart mit Marco Akuzun als Küchenchef und Geschäftsführer einen Stern des „Guide Michelin“ erhalten. Zwischenzeitlich war es das beste Restaurant in der Region und stand, wenn man alle Bewertungen der Gourmetführer zusammenzählt, auf Platz 52 in Deutschland. Das heißt: In der Republik gab es kaum ein besseres Restaurant mit „nur“ einem Stern. Heute versteht Marco Akuzun die Welt nicht mehr und sagt enttäuscht: „Ich hätte nie damit gerechnet, den Stern zu verlieren.“

Nachdem die Betreiber von der Wöllhaf-Gruppe im Lockdown das Aus fürs Top Air bekannt gaben, hat sich Akuzun schnell neu orientiert. Im oberschwäbischen Weingarten nahe Ravensburg ist mit einem Teilhaber ein Betrag von fünf Millionen Euro in einen Neubau namens Syrlin-Quartier investiert und im August 2021 ein Doppelrestaurant mit Marco Akuzun als Küchenchef und Geschäftsführer eröffnet worden. Alles passt: Mit Wildleder bezogene Polster und helle Eiche lassen die weitläufige Location viel stylischer strahlen als das teppichpfeifige Flughafenrestaurant mit Blick auf die Landebahn. Akuzun hat einen Teil seines Teams mitnehmen können und lässt in Weingarten gelegentlich Klassiker aus der Top-Air-Zeit aufleben bis hin zur unvergleichlichen Bouillabaisse als Küchenguß. Was für ein Luxus! Aber: Bei der Vergabe der Michelin-Sterne im März dieses Jahres ist das Markos, so der Name des Fine-Dining-Restaurants, leer ausgegangen.

„Das ist völlig verrückt und komplett ungerecht“, sagt nicht nur Marco Akuzun. Dass er sich noch nicht lange genug beweisen konnte am neuen Standort, kann man so nicht gelten lassen. Es gibt genügend Beispiele, bei denen der „Guide Michelin“ sehr schnell oder trotz temporärer Schließung von Restaurants seine Auszeichnungen vergeben hat. Im Markos sei sogar zweimal ein

Michelin-Inspektor zum Testen gewesen. In der App des wichtigsten Gourmetführers hat das zur Beschreibung geführt: „Geboten wird ein kreatives Menü mit sehr aufwendigen modernen Gerichten“ – aber eben ohne Stern. Als die Michelin-Redaktion noch in Karlsruhe war, sei Akuzun häufig hingefahren, um die Testnotizen der Inspektoren zu studieren, was Köchen grundsätzlich möglich ist. Seitdem aber die Zentrale in Frankfurt ist, rufe er an, so auch dieses Jahr, als er erfahren habe: „Einmal war die Gänseleberterrine etwas zu kalt“, ein anderes Mal hätte der Zander „zwei, drei Grad wärmer sein können“.

Marco Akuzun sagt: „Früher habe ich den Stern mehr für mein Ego gebraucht, aber aus dem Alter bin ich raus.“ Was heute viel schwerer wiege sei der wirtschaftliche Schaden. Laut einer alten Faustregel ist es so: Ein Michelin-Stern zieht Gäste weit über die Region hinaus an, zwei Sterne strahlen in die ganze Republik, und für drei interessieren sich Gourmets aus aller Welt. Akuzun schätzt, dass ihm eine Auszeichnung 30 bis 40 Prozent Gästezuwachs bringen würde, gerade in einer Region wie Oberschwaben mit wenigen Spitzenrestaurants. „Auf dem Land muss man viel mehr um Aufmerksamkeit kämpfen“, sagt er. Und das tut er trotz des Rückschlags weiter aufgewohnt hohem Niveau, das sich auch in den Preisen widerspiegelt. Die aber sind ohne einen Michelin-Stern nur schwer zu vermitteln: Für vier Gänge zahlt man im Markos 115 Euro, neun Gänge kosten 245 Euro. Ob nun ohne, mit einem oder mit zwei Sternen, die bei Akuzuns Akribie in der Küche durchaus vorstellbar sind: „Die Preise orientieren sich an den Produkten, der Pacht und natürlich am Personalaufwand“, sagt der Spitzenkoch.

Obwohl seine Mitarbeiter bei der Michelin-Bekanntgabe geschockt gewesen seien, blieben sie Akuzun treu. Und die Gäste ebenso, wenngleich es unter der Woche deutlich schwieriger sei, die Tische im Markos zu belegen als in der Kostbar. So heißt der ebenso hochwertig ausgestattete Bistrobereich mit seinen „einfacheren“ Spezialitäten. Gourmets aber, die sich auskennen, könnten nur



Nadine und Marco Akuzun bei der Eröffnung ihres neuen Restaurants in Weingarten.



Ohne Stern: Bouillabaisse als Küchenguß im Restaurant Markos.



Mit Stern: Kabeljau in Mandelmilchschaum im Restaurant Zeitgeist.

Fotos: Ring

den Kopf schütteln und lachen, wenn sie das Niveau im Markos mit dem von so manchem Sternerestaurant vergleichen würden. Auch Akuzun versucht den verlorenen Stern inzwischen mit Humor zu nehmen – und muss nun noch ein Jahr durchhalten.

Dass der „Guide Michelin“ über seine Vergabepraxis nicht öffentlich diskutiert, ist bekannt. Trotz Versuchen unserer Redaktion nahm er auch keine Stellung zu einem anderen Fall, der einen alten Mythos widerlegt: dass man einen Stern „zurückgeben“ kann. Kurioserweise betrifft dies ebenfalls eine Adresse in Weingarten, allerdings im badischen Weingarten bei Karlsruhe. Dort hat man sich im Walk'schen Haus „dafür entschieden, nach neun Jahren in Folge zukünftig auf unseren hart erarbeiteten Michelin-Stern zu verzichten“, ist auf der Homepage zu lesen – seit zwei Jahren.

Dennoch ist das Hausrestaurant Zeitgeist sowohl 2021 als auch dieses Jahr wieder mit

einem Stern ausgezeichnet worden. Auf Nachfrage begründet Mitgeschäftsführer und Küchenchef Sebastian Syrbe: „Ein Stern kann auch eine geschäftliche Einschränkung bedeuten.“ Besonders in einem Hotel, das Veranstaltungen und Firmentagungen anbietet, Stichwort Compliance: „In der Pharmabranche zum Beispiel ist es manchen Firmen nicht gestattet, eine Veranstaltung in einem Haus durchzuführen, das einen Michelin-Stern hat“, sagt Syrbe.

Hinzu komme, dass Sternegastronomie für viele eine Hemmschwelle mit den Attributen steif, teuer, elitär darstellt. Im Zeitgeist – dafür steht der Name – soll es zeitgemäßer und lockerer zugehen. „Wir wollen es dem Gast einfacher machen und ein Restaurant sein, in das man regelmäßiger geht“, so Syrbe. Statt das volle Programm nehmen zu müssen – ein Überraschungsmenü in vier bis acht Gängen kostet 75 bis 109 Euro –, kann man à la carte aus je sechs Vorspeisen,

Hauptgängen, „Sattmachern“ und Desserts auswählen. „Wir kochen jetzt nicht absichtlich schlechter, aber durch die konzeptionelle Umstellung haben wir viele neue Gäste gewonnen“, sagt Syrbe.

Und wie ist das nun mit dem Abschied vom Michelin-Stern? Im ersten Jahr, als die Auszeichnung erneut kam, habe man wegen der Pandemie noch an eine Übergangsphase geglaubt. Als der Stern dieses Jahr aber zum zweiten Mal trotz „Verzicht“ vergeben wurde, sei man umso erstaunter gewesen. Sebastian Syrbe: „Wir können nicht mehr tun, als auf unserer Homepage oder in der Presse zu betonen, dass wir keinen Wert darauf legen, denn der ‚Guide Michelin‘ ist nun mal ein Reiseführer, der selbst entscheidet, was er empfiehlt.“ Die rote Plakette jedenfalls, mit der viele Spitzenköche stolz posieren, hat man längst abgeschraubt. Die neue, Jahrgang 2022, ist erst gar nicht wieder angebracht worden außen am Haus, dessen Grundmauern aus dem Jahr 1509 stammen.

Im Landgasthaus Zur Linde in Pliezhausen im Schönbuch hing die rote Plakette mit der weißen Blume, in Frankreich sagt man Macaron, lange Zeit neben der Eingangstür. Über anderthalb Jahrzehnte hatte man die Auszeichnung des „Guide Michelin“ erhalten, auch wenn der Inhaber Andreas Goldbach sagt: „Ein Stern war definitiv nie unser Ziel. Dann ist er gekommen, und wir haben damit gelebt.“ Nach Jahren in Stuttgarter Topadressen wie Speisemeisteri und Zirkelstube hat er sich 2003 mit seiner Frau Irene selbstständig gemacht und dem „aberwitzigen Aufwand“ der Sternegastronomie den Rücken gekehrt. Andreas Goldbach erklärt, dass dies damals neben Luxusprodukten in der Küche auch eine hochwertige Tischkultur und eine bestimmte Anzahl an Servicepersonal bedeutete. Dieses „teuer und wenig auf dem Teller“, das hat er selbst schon so erlebt – und nach einem Sternemenü noch eine Currywurst in einem Imbiss gegessen.

Inzwischen hat sich Andreas Goldbach aus dem Bewertungssystem der Gourmetführer verabschiedet. Der letzte Anstoß dazu war nicht ganz freiwillig: 2021 wurde der Stern des Landgasthauses Zur Linde gestrichen – mitten im Lockdown, also in einer Zeit, in der man beim „Guide Michelin“ sagte, wie sehr man die Leistungen der Gastromomen anerkenne und unterstütze.

Für Andreas und Irene Goldbach war der Verlust erst einmal ein Schock. In einem Telefonat mit dem Chefinspektor habe man erfahren, dass es, ähnlich wie bei Akuzun, um Kleinigkeiten gegangen sei. Wenn es auch am Gesamttafel gelegen haben sollte: Wie vielen Betrieben sind den Goldbachs in der Pandemie sowohl in der Küche als auch im Service Mitarbeiter abhandengekommen. Den Mittagstisch hat man eingestellt, abends werden zwei Menüs angeboten. Fünf Gänge kosten in der Linde 93 Euro, man kann aber auch einzelne Gerichte bestellen, ohne sich wie in vielen Spitzenhäusern einem Menüzwang ohne jegliche Auswahlmöglichkeit ausgesetzt zu sehen.

„Manche unserer Gäste haben gar nicht gewusst, dass wir einen Stern hatten“, sagt Andreas Goldbach rückblickend. In zwanzig Jahren habe man sich eine treue Kundschaft aufgebaut, sodass Stern oder nicht Stern gar nicht die entscheidende Frage fürs Geschäft sei. Auch die anderen Gourmetführer spielen für ihn keine Rolle mehr. „Wir haben alle angeschrieben, dass wir uns komplett und bis auf Weiteres von den Bewertungen distanzieren“, sagt er – in den meisten Guides ist der Landgasthof Zur Linde dennoch weiterhin gelistet. Und dann gibt es ja noch die Bewertungsportale im Internet ... Aber vielleicht ist es auch einfach so: dass die persönliche Weiterempfehlung von guten Gästen immer noch am verlässlichsten ist.

## MYTHEN UM DEN „MICHELIN“

**Auszeichnung** Ebenso wenig, wie man einen Stern „zurückgeben“ kann, kann man ihn „mitnehmen“. Wechselt ein Küchenchef den Arbeitsplatz, wird sowohl seine bisherige als auch die jetzige Adresse neu bewertet.

**Sternköche** Eine Auszeichnung gilt immer dem Restaurant, nicht dem Spitzenkoch allein. Streng genommen kann man also nicht von Sternköchen sprechen, sondern von Küchenchefs von Sternerestaurants.

**Ambiente** Ein Sternerestaurant muss nicht luxuriös ausgestattet sein. Auch ein Straßenimbiss kann mit einem Stern ausgezeichnet werden. Der Komfort eines Restaurants wird extra bewertet. *mri*



Foto: Walk'sches Haus  
„Ein Stern kann eine Einschränkung fürs Geschäft sein.“

Sebastian Syrbe, Walk'sches Haus



Foto: Ring  
„Wir möchten uns von allen Bewertungen distanzieren.“

Andreas Goldbach, Zur Linde

# Zeppelins erster Kapitän

Ferdinand Graf Zeppelin kennt noch immer jedes Kind – aber Georg Hacker? Dabei steuerte der tollkühne Pilot die Höhenflüge im Luftschiff. Vor 75 Jahren ist er gestorben.

Von Gunter Haug

**D**as muss man sich einmal buchstäblich vor Augen führen: Da quält sich ein 128 Meter langes und elf Meter breites, silbrig glänzendes Ungetüm, prall befüllt mit 11 300 Kubikmetern hochexplosivem Wasserstoff circa 200 Meter über dem Erdboden in dichtestem Novembernebel mit maximal 20 Stundenkilometern durch eisalten Gegenwind vorwärts. Weder der Kapitän noch seine Assistenten und erst recht nicht die vor Kälte und Angst schlotternden Passagiere in den beiden offenen Gondeln, die am Bauch der gigantischen Luftzigarre hängen, haben irgendeine Ahnung, wo genau sie sich an diesem ekeligen Mittag des 7. November 1908 befinden. Irgendwo zwischen Tuttlingen und der Baar, so viel steht fest, denn sie sind ja auf dem Weg nach Donaueschingen. Am Morgen mit dem Luftschiff LZ 3 aufgebrochen in der Manzeller Bucht bei Friedrichshafen, um sich gegen Nachmittag mit ihrem technischen Wunderwerk über der fürstbergischen Residenz zu präsentieren, in der an diesem Tag Kaiser Wilhelm II. zum Besuch bei seiner hochadeligen Verwandtschaft eintreffen wird.

Als Sahnehäubchen für diese Visite hatte sich seine Majestät gewünscht, endlich mit eigenen Augen einen Zeppelin über seinem Haupt herbeischweben zu sehen, und dafür sogar seinem Sohn, dem Kronprinzen Wilhelm, erlaubt, als Passagier bei der sogenannten Kaiserfahrt mit von der Partie zu sein. Dessen anfängliche Begeisterung ist inzwischen allerdings ins schiere Gegenteil umgeschlagen, denn die Situation, das kann der Kronprinz an den besorgten Mienen der Luftschiffer unschwer ablesen, ist mehr als brenzlich. Kein Wunder, sogar der hintere Teil ihres Luftschiffs ist nicht mehr zu sehen: Die Nebelwand hängt wie ein Leichentuch über ihnen und ist selbst für das geübteste Auge absolut undurchdringlich (zumal der Einsatz von Radartechnik für den Luftverkehr noch Jahrzehnte auf sich warten lassen wird).

## Ein Seefahrer in der Höhe

Die einzige Trumpfkarte, die sie noch ausspielen können, heißt Georg Hacker. Denn der Mann, der bei dieser tollkühnen Unternehmung als Steuermann und Navigator fungiert, beherrscht sein Handwerk wie kein Zweiter. Gelernt hat er das Steuern und Navigieren bei der christlichen Seefahrt, und seit gut einem Jahr fungiert der 38-Jährige als erster Luftschiffkapitän des Grafen Zeppelin.

Doch selbst in Hackers Stirn haben sich tiefe Sorgenfalten gegraben. Kein Wunder, denn das Navigieren im dichten Nebel ist schon für einen Schiffssteuermann auf dem Wasser eine brenzlige Angelegenheit, und jetzt kommt auch noch die Sache mit der Höhe dazu! Mittlerweile müssten sie in unmittelbarer Nähe des Hohenlupfen mit seinen 977 Meter Meereshöhe sein oder doch schon beim 941 Meter hohen Himmelberg? Sicherheitsshalber lässt Hacker das Luftschiff höher steigen – da ragen plötzlich schemenhaft zwei Bergkuppen auf, die ihnen scheinbar unaufhaltsam entgegenkommen.

Während den Besatzungsmitgliedern – auch dem Grafen Zeppelin – vor Schreck das Blut in den Adern gefriert, brummt Hacker zufrieden und macht sich mithilfe der beiden frisch aufgetauchten Orientierungsmarken sofort an eine genaue Positionsbestimmung. Kurz danach deutet er mit dem Handschuh entschieden auf die Landkarte: „Wir sind hier! Direkt über Immendingen! Erbitte die

Erlaubnis, tiefer gehen zu können!“ Die anderen in der Gondel tauschen skeptische Blicke: Was, wenn sich Hacker irrt? Dann ist eine Katastrophe unvermeidlich. Zeppelin atmet tief durch, dann nickt er: „Einverstanden. Wir gehen hinunter. Aber langsam!“

Quälend verstreichen die Minuten. Alle halten den Atem an. Dann plötzlich ein Aufschrei: „Es wird lichter! Wir sind durch! Und hier: die beiden Metallstreifen! Das ist eine Eisenbahnlinie!“ Es ist die Bahnstrecke von Tuttlingen nach Donaueschingen. Kurz danach kommt ein Gebäude ins Blickfeld, mit einem großen weißen Schild auf der Vorderseite. Hacker greift zum Fernglas: „Bahnhof Immendingen!“ Jetzt müssen sie also nur noch der Eisenbahn in Richtung Westen folgen, dann kommen sie automatisch zum Bahnhof nach Donaueschingen.

## Ein 130 Meter langer Koloss

Es war eine unglaubliche navigatorische Meisterleistung, die dem zeitlebens bescheidenen Georg Hacker an diesem Tag gelungen war. Aber gelernt ist halt gelernt. Dabei war es durchaus nicht an seiner Wiege gesungen, dass aus Georg Hacker jemals ein Navigator von Luftschiffen werden würde.

Schon seine Geburt am 18. Januar 1870 im oberfränkischen Münchberg war freilich ein spektakuläres Ereignis: Zusammen mit ihm erblickten nämlich noch seine Schwestern Alwine und Babette das Licht der Welt. Eine Drillingsgeburt! Im Alter von 15 Jahren zog es ihn zur christlichen Seefahrt, wo er vom Schiffsjungen bis zum Steuermann des Vermessungsdampfers National aufstieg. Aus Rücksicht auf seine junge Familie heuerte er mit 32 Jahren als Assistent im Meteorologischen Institut in Wilhelmshaven an, wo aber dem vielgereisten Seebären die stundenlange Büro routine schon bald mehr und mehr aufs Gemüt drückte.

Zur selben Zeit war dem Luftschiffbauer Zeppelin und dessen Leuten klar geworden, dass „eine Fahrt über den Himmel mit diesen 130 Meter langen Kolossen in gewisser Weise durchaus mit einem großen Dampfer auf dem Meer vergleichbar“ sein könnte (weshalb ja auch von einem „Luftschiff“ die Rede war) und dass es den schwäbischen Konstrukteuren als nautischen Laien nahezu unmöglich wäre, ein solches Schiff durch die Luft zu steuern und zu navigieren.

## Wie navigiert man ein Luftschiff?

Aus dieser Überlegung heraus schaltete Zeppelin im Norden Deutschlands eine Zeitungsanzeige, in der er „einen Obervermessungssteuermann als Stellvertreter für das Steuern des Luftschiffes“ suchte. Diese Annonce brauchte Georg Hacker kein zweites Mal zu lesen: Sofort ließ er in Wilhelmshaven alles stehen und liegen und brach unverzüglich nach Friedrichshafen auf, um sich am 2. September persönlich zum Bewerbungsgespräch beim Grafen vorzustellen.

Die Tatsache, dass der erfahrene Steuermann Hacker über zusätzliche meteorologische Kenntnisse verfügte, machte seine Bewerbung für Zeppelin umso interessanter. Rasch wurde man sich einig, und so stand Georg Hacker bereits vier Tage später wieder vor der riesigen schwimmenden Luftschiffhalle in der Manzeller Bucht, wo er in den kommenden Wochen zu Zeppelins erstem Luftschiffkapitän ausgebildet werden sollte.

Während Hacker sich vor allem in die für ihn neue Materie der Gase für den Auftrieb einzuarbeiten hatte, machte er die Luftschiffer mit den entscheidenden Grundkenntnissen im Steuern und Navigieren eines Schiffes



Graf von Zeppelin,  
Oberingenieur Dürr,  
(sich über die Gondel hinausbeugend)  
Luftschiffkapitän Hacker,  
(im Begriff, in den Laufgang zu steigen).

Eine Jugendstil-Postkarte zu Ehren der Luftfahrtspioniere Ferdinand Graf Zeppelin, Ludwig Dürr und Georg Hacker.

Foto: imago/Arkivi

Das Navigieren im dichten Nebel ist schon für einen Schiffssteuermann auf dem Wasser eine brenzlige Angelegenheit, und jetzt kommt auch noch die Sache mit der Höhe dazu.

vertraut. Zahlreiche Navigationselemente aus der Seefahrt haben damals mit Hacker Einzug in die Luftfahrt gehalten – bis heute rechnet man beispielsweise auf dem Wasser wie in der Luft in nautischen Meilen.

Viele Dutzende Fahrten mit den Zeppelin hat Georg Hacker als Kapitän unternommen – und gleich eine seiner ersten sollte in einer Beinahekatastrophe enden. Es war am 29. Mai 1909, als das nagelneue LZ 5 unter dem Jubel einer unüberschaubaren Menschenmasse von der glatten Wasserfläche des Bodensees abhob, um unter dem Kommando von Hacker und Zeppelin zu einer neuen Rekordfahrt aufzubrechen. Sage und schreibe 39 Stunden lang hatten sie sich hoch oben in der Luft gehalten und dabei 1200 Kilometer zurückgelegt, als sich das Luftschiff mit seiner völlig übermüdeten Besatzung zur Zwischenlandung in Göppingen bereit machte, um dort neuen Treibstoff für die Motoren an Bord zu nehmen.

Doch die Landung in der Nähe des Dorfes Jebenhausen gestaltete sich schwieriger als erwartet: Man hatte das Gelände nicht sorgfältig genug in Augenschein genommen, und so kam das Kommando: „Ballast abwerfen“ die entscheidenden Sekundenbruchteile zu spät. Die Kollision mit einem großen Birnbaum war nicht mehr zu vermeiden. Es folgte ein grässliches Splintern und Krachen, dann Totenstille. Aber keine Explosion! Wie durch ein Wunder war keine einzige der Gaszellen beschädigt worden, lediglich das Aluminiumgestänge an der Bugspitze war verbogen, die Baumwollhülle eingerissen.

Was tun? Wieder einmal erwiesen sich die Luftschiffer als echte Praktiker: Sie kauften einem Bauern einige Dachlatten von seiner Scheune ab und konnten auf diese Weise das Gerüst von LZ 5 notdürftig reparieren. Zumindest für die Weiterfahrt bis Friedrichshafen hat es dann auch tatsächlich gehalten. Zwar hält sich im Volksmund bis heute hartnäckig die Version, es habe sich um Bohnen-

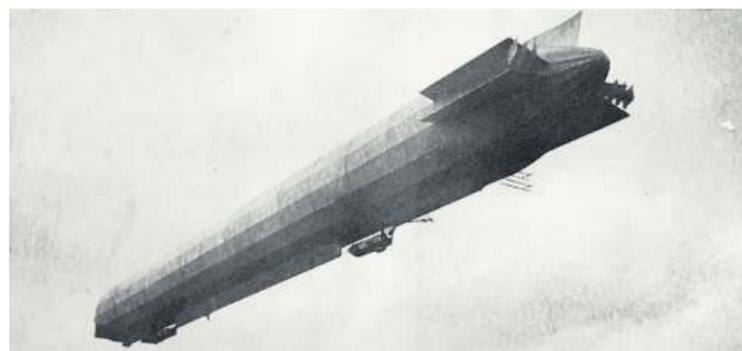
stangen gehandelt, aber das ist nur eine schöne Legende. Ganz so tollkühn haben die Luftschiffer dann doch nicht agiert.

Noch ein weiteres Mal schrieb Georg Hacker Luftfahrtgeschichte. Dieses Mal ging es um die Frage, welches Material anstelle von Gummi man für die Gaszellen finden könne, um künftig eine statische Entladung zu vermeiden, die 1908 als Ursache für die Katastrophe von LZ 4 bei Echterdingen galt, wo 15 000 Kubikmeter Wasserstoff explodiert waren. Jahrelang wurde geforscht, doch nur Gummi schien in der Lage, den Wasserstoff zu halten – bis von Hacker der entscheidende Tipp kam: Goldschlägerhaut.

Diese Technik sei ihm aus der Goldschlägerstadt Schwabach bekannt: Die dortigen Handwerker benutzten zur Herstellung von Blattgold Goldschlägerhäutchen, die sie zwischen die hauchdünnen Blattgoldstreifen legten, damit diese beim Bearbeiten nicht zusammenklebten. Die Experimente mit dem elastischen Material verliefen erfolgreich, und so wurden die Zellen für den Wasserstoff seitdem ausschließlich aus Goldschlägerhaut hergestellt. Ein enorm aufwendiges Verfahren, denn bei Goldschlägerhaut handelt es sich um die äußere Schicht vom Rinderblinddarm, gerade einmal 0,1 Millimeter dick, die anfangs in zehn Lagen übereinandergelegt werden musste, um den Anforderungen standzuhalten.

Für die Anfertigung einer einzelnen Gaszelle benötigte man 50 000 Goldschlägerhäute – und ein Luftschiff verfügte über mehrere Dutzend solcher Zellen. Allein für die Graf Zeppelin und die Hindenburg wurde jeweils die fantastische Zahl von 700 000 Rinderblinddärmen benötigt, bis die legendären Luftzigarren aufsteigen konnten.

Georg Hacker, Zeppelins erster Luftschiffkapitän, der den Aufstieg der Blütezeit der Luftschiffahrt genauso erlebt hat wie die Katastrophe von Lakehurst, starb am 19. Juni 1947 in Potsdam.



Hacker steuert das Luftschiff LZ 3 von der Manzeller Bucht nach Donaueschingen. Foto: Wikimedia



Von Viola Volland

Was ist dein Ziel im Leben? Das fragt Melanie ihren Sohn Paul, als er 18 Jahre alt ist. Er ist das Gegenteil von zielstrebig. Seine Antwort enttäuscht sie: „Viel Geld verdienen.“ Hat er keine ideellen Ziele? Wie kann das sein? Es ist eine Zeit, in der sie oft streiten. Sie weiß da schon länger, dass er zu viel kiff. Aber wie schlimm es tatsächlich um ihren Sohn steht, das weiß sie noch nicht. Es wird noch einige Monate dauern, bis Paul sich ihr offenbart – weinend, zitternd, abgemagert. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Jugendliche Drogen ausprobieren. Cannabis ist laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die beliebteste illegale Droge in Deutschland. Das gilt gerade für Jugendliche und junge Erwachsene. Die meisten konsumieren nur gelegentlich. Einige stürzen ab – wie Paul.

Die Ampelkoalition in Berlin plant, Cannabis zu legalisieren. Eine kontrollierte Abgabe an Erwachsene soll erlaubt werden. Melanie kennt die Schattenseiten dieser Droge. Und doch befürwortet sie das Vorhaben. Sie ist „sehr dafür“, weil sie sich einen „gesunden Umgang“ mit Cannabis erhofft. „Verbote lösen Reize aus, Legalisierung bringt die Person dazu, sich reflektierend damit auseinanderzusetzen“, hofft die 52-Jährige, die in einer Großstadt in Westdeutschland lebt und anonym bleiben will. Ihren Sohn, da ist sie sich sicher, hat das Illegale jedenfalls angezogen und nicht abgeschreckt.

Warum mein Kind? Was haben wir, was habe ich falsch gemacht? Auch Melanie hat sich lange mit diesen Fragen gequält. Heute weiß sie, dass „Schuldgefühle Quatsch sind“. Aber es hat gedauert, bis sie an diesen Punkt gekommen ist. Ein Mitarbeiter aus der Drogenberatung hat ihr geholfen. Seine Botschaft: „Wenn Ihr Sohn entscheidet, Drogen zu nehmen, ändern Sie das nicht. Das ist seine Entscheidung.“

Von Josef Schunder

Silke Koch (47) freut sich „jeden Tag, hier zu leben“: in einem Vorzeigeviertel im Stuttgarter Westen mit ruhigen und grünen Innenhöfen, dennoch nah am Stadtzentrum; in einer Wohnung nach ihren Bedürfnissen. In diese 80 Quadratmeter konnten sie und ihr Partner als Teil einer privaten Baugemeinschaft ziehen.

Zunächst hatte Silke Koch im Olga-Areal als Architektin einige Bauwillige betreut. Irgendwann bot es sich dann an, dass sie Mitbewohnerin in einem Haus mit 13 Einheiten wird. So kennt sie diesen Weg zum eigenen Heim aus doppelter Perspektive. Und sie hält große Stücke auf Baugemeinschaften. Sie seien zeitgemäß und bedarfsorientiert. Sie helfen, Kosten zu senken. Und nach dem Bauen ziehen nicht wild zusammengewürfelte Hausgenossen ein, sondern Menschen, die sich schon vom Planen und Bauen, vom Hoffen und Bangen kennen.

Aber Silke Koch hatte in vielerlei Hinsicht Glück – dazu gehört auch, dass sie im Sommer 2019 vor dem Einsetzen der Teuerungswelle im Bauwesen einziehen konnte. Andere Baugemeinschaften hat der Kosten-Tsunami inzwischen voll erwischt. Zum Beispiel in Feuerbach auf dem früheren Schoch-Are-

## Das Illegale hat ihn angezogen

Die Ampelkoalition plant die kontrollierte Freigabe von Cannabis an Erwachsene. Melanie findet diesen Schritt richtig – obwohl sie die Schattenseiten dieser Droge kennt. Ihr Sohn hat mit 14 angefangen zu kiffen. Bei ihm ist es eskaliert.

Paul war 14, als er seinen ersten Joint geraucht hat – also in einem kritischen Alter. Die Drogenberatungsstelle Release U21 in Stuttgart empfiehlt, nicht vor 21 mit Cannabis anzufangen, weil erst dann die Hirnentwicklung abgeschlossen sei, so deren Leiter Philipp Weber. Auch das Risiko, eine Psychose zu entwickeln, ist erhöht. Paul besuchte damals eine private Realschule, spielte in seiner Freizeit Basketball – so lange, bis er nur noch so tat, als ginge er zum Training. Einmal kam er ungewöhnlich früh zurück. Sie sprach ihn an, er druckste rum. Schließlich gab er zu, „schon ewig“ nicht mehr beim Basketball gewesen zu sein. „Wo warst du denn bloß?“, fragte sie ihn fassungslos. Er habe auf dem Spielplatz rumgesessen.

Einige Monate später realisierte sie, was wirklich los war. Sie habe es seinen Augen angesehen, dass er high ist. Vorwürfe machte sie dem damals 15-Jährigen keine. Das gehört zum Erwachsenwerden dazu, beruhigte sie sich selbst, sich auszuprobieren. Und wenn es nicht dabei bleibt? Ihre Sorgen machte sie mit sich aus. Von Pauls Vater war sie getrennt. Und der, da war sie sich sicher, würde ohnehin nur ausrasten, sich nicht einfüllen in den Sohn. „Mein Ex-Mann ist sehr leistungsorientiert.“

Ganz anders als Paul. Er hatte es schon immer am liebsten, wenn er sich nicht anstrengen muss. Sein erster Traumberuf war Superheld. Schon in der Grundschule habe es Probleme gegeben, obwohl er sehr intelligent sei. Das habe ein Test ergeben. Am Ende der Untersuchung stand eine Diagnose: Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom, kurz ADS.

„Mama, ich vergesse ja manchmal sogar, was ich gerade gegessen habe.“

Paul zu seiner Mutter an dem Tag, als sie zum ersten Mal offen über seine Sucht sprechen.

Diese erklärte seine damaligen Konzentrationsschwierigkeiten – und im Rückblick vielleicht mehr. Kinder mit ADS/ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung), das weiß man aus Studien, haben ein erhöhtes Risiko für späteren Drogenkonsum. Was nicht heißt, dass es dazu kommen muss.

Bei Paul wurde es „so richtig schlimm“, als er 18 Jahre alt war, erzählt seine Mutter. Zu Hause war er kaum noch – und wenn,

„dann zugehörnt“. Er war inzwischen auf dem Berufskolleg, ging nur unregelmäßig hin. Melanie fühlte sich hilflos. Kurz überlegte sie sogar, ihm selbst „gutes Gras“ zu besorgen – aus Sorge, was für Stoff er sich kauft. „Wie verhunzt er seinen Körper?“ – „Kommt er noch mal auf die Füße?“ – „Wird er als Obdachloser enden?“ Die Fragen verfolgten Melanie in den Schlaf. „Die Ohnmacht ist das Allerschlimmste“, sagt sie.

Von Beruf ist sie Führungskraft in der Personalabteilung eines großen Unternehmens. Sie ist es gewohnt, Problemlöserin zu sein. Doch dieses Problem, das realisiert sie irgendwann, ist zu groß für sie. „Ich habe gemerkt, das ich mich selbst schützen muss“, sagt Melanie. Zu Paul sagt sie, er brauche offenbar „einen männlichen Part im Leben“. In anderen Worten: „Ich habe ihn rausgeworfen.“ Paul zog zum Vater und dessen neuer Freundin, mit der er sich nicht verstand.

„Er ist dann ganz auf die schiefe Bahn geraten.“ Worüber er bis heute nicht sprechen will: Paul hat seine ältere Schwester bestohlen. Das mit dem Freund gesparte Geld – 2000 Euro – war weg. Der Tiefpunkt kam wenig später. Der Wendepunkt? Pauls damalige Freundin hatte genug. Sie trennte sich von ihm, machte ihm klar, dass es nicht so wei-

tergeht. Rief die Schwester an: „Dein Bruder knickt mir ab.“ Doch Paul wollte seine Schwester nicht sehen – aber seine Mutter.

5. Januar 2021. Mutter und Sohn standen sich seit Längerem zum ersten Mal wieder gegenüber. Er habe gezittert. War so dünn geworden, dass sich seine Wirbelsäule abzeichnete. Sie wolle keine Schonung, machte sie ihm klar. Sie wolle alles wissen. Und er habe ihr „alles“ erzählt. Wie viel er konsumiert. Dass er auch Tabletten nimmt. Dass er dealt, um seine Sucht zu finanzieren. Dass er einmal zugehörnt mit dem Auto zu einer Übergabe gefahren ist, im Handschuhfach ein Messer. Er weinte, sie auch.

„Es ist der Horror, dein Kind so zu sehen“, sagt Melanie. Fast eineinhalb Jahre sind vergangen. Sie schluckt, wischt Tränen weg. Er habe an dem Tag alles im Zimmer, was mit Drogen zu tun hatte, weggeworfen. Waage, Pfeife, Tabletten. Eine Szene wird sie nie vergessen: Paul sagte, er wolle sich den Tag tätowieren. Ob sie ihn an das Datum erinnern könne? „Aber das vergisst du doch nicht“, habe sie geantwortet. „Mama, ich vergesse ja manchmal sogar, was ich gerade gegessen habe.“ Eine Folgewirkung des Konsums.

Paul wird bald 21 Jahre alt. Er ist „stabil“, sagt seine Mutter, aber nicht überm Berg. In seiner emotionalen Entwicklung sei er rund drei Jahre zurück. Eine Ausbildung hat er abgebrochen. Sie war zu anspruchsvoll. Dann hat er bei einem Schreiner gearbeitet, was ihm guttat. Bis der Schreiner ihn nicht mehr brauchte. Nun bedient er in der Gastronomie. Von seinen Eltern bekommt er kein Geld. Ihr Verhältnis ist besser geworden. „Wir reden offen miteinander“, sagt Melanie. Sie habe gelernt, ihr Kind anzunehmen, wie es ist – „ohne Bewertung“. So habe sie wieder einen Zugang zu ihm bekommen. Er hat ihr sogar erzählt, dass er wieder kiff – „als Genussmittel, nicht als Notwendigkeit“. Sie glaubt ihm. „Klar habe ich Angst“, sagt Melanie. Die bleibe.

## Ein Schlüssel zum Eigenheim

Viele Mieter träumen von den eigenen vier Wänden. Baugemeinschaften sind eine Chance, diesen Traum zusammen zu verwirklichen. Doch der Weg dahin ist steinig – wie könnte er vereinfacht werden?

al. Dort wären die Baugemeinschaften jetzt eigentlich schon aus dem Größten raus, doch das Bebauungsplanverfahren verzögerte sich um ungefähr zwei Jahre, weshalb man auf die Stadtverwaltung hier nicht gerade gut zu sprechen ist. Die Bauarbeiten sind heute nicht wie geplant in der Endphase, sie sind nicht einmal eingeleitet, ja, nicht einmal alle genehmigt.

### Finanzielle Belastung erdrückend

Die Folgen: dramatisch. Schon mit der Pandemie gingen Kostensteigerungen von etwa 15 Prozent einher. Mit dem Krieg in der Ukraine sowie der Verknappung von Baumaterialien kam eine zweite Kostenwelle. Für den Rohbau müssen neue Angebote eingeholt werden. Die Bauwilligen haben zwar längst viel Mühe und (geliehenes) Geld investiert, dennoch bangen sie, wann das Bauen beginnen kann. Die Doppelbelastung für die alte Wohnung und für die Baufinanzierung währt länger – und wird erdrückend.

Ein anderes Projekt bei der Roten Wand sei der Stadt sogar besonders gründlich misslungen, sagte selbst ein Mitarbeiter der Verwaltung unserer Zeitung. Dort, am Rand des Killesbergs, ist der Bauauftrag noch ferner. Dabei gab der Investor Franz Fürst schon vor fast einem Jahrzehnt den Plan auf, den früheren Messeparkplatz mit einem Mode-Orderzentrum zu bebauen. Die Stadt besann sich auf Wohnungsbau mit einem Anteil von Baugemeinschaften. Nach einem Planungswettbewerb 2013 fasste man hehre Ziele: vorbildliche Architektur, klimafreundlich bis hin zu Holzbauweise, dies auch noch in runden „Wolkenhäusern“. Bis vor ein paar Tagen war noch keine Genehmigung erteilt.

Die Baugemeinschaften sind bei solchen kombinierten Bauprojekten abhängig von anderen Bauherren wie Genossenschaften oder Bauträgern, die für gemeinsame Tiefgaragen und Leitungen zuständig sind, Anker-nutzer genannt. Das Interessengemenge war an der Roten Wand von Anfang besonders

groß, das Gelände mit Preisen von 2260 bis 2500 Euro pro Quadratmeter schon 2019 sehr teuer. Peter Pätzold (Grüne), seit September 2015 Baubürgermeister, räumt heute ein: „Das würde ich heute nicht mehr in dieser Komplexität machen.“

### Verfahren zu kompliziert

Komplexität ist ein gutes Stichwort. Daran musste auch Silke Koch, die Architektin und Mitbauende vom Olga-Areal, denken. Nicht, weil Baugemeinschaften schon lang vor dem Baustart viel Gehirnschmalz aufbringen und die Beteiligten viele Details klären müssen; Silke Koch meint eher die Verfahren bei der Stadt. Sie vermutet, dass die Verwaltung es in Stuttgart noch besser machen wollte als Freiburg oder Tübingen, wo man große Routine in Verfahren mit Anker-nutzern habe, und dann sei es zu kompliziert geraten. Dabei gebe es in Stuttgart ja gute Ansätze, etwa die Grundstücksvergabe, bei der für die Stadt die Qualität der Konzepte

ausschlaggebend ist, nicht der höchste Preis. Silke Koch würde sich aber wünschen, dass die Stadt die Bebauungsplanverfahren vereinfacht und mehr auf die Qualität der Baugemeinschaftspläne vertraut.

Natürlich geht es in der Stadt mit dem chronischen Bauplatzmangel auch um mehr Stücke vom Kuchen. Im Olga-Areal konnten die Baugemeinschaften dank einer Bürgerinitiative knapp ein Viertel der Fläche ergattern, aber meist ist es in Stuttgart deutlich weniger. Zu wenig, meint Silke Koch, um das städtebauliche Potenzial zu heben, das mit den Baugemeinschaften bestehe. Baugemeinschaften bräuchten dringend mehr Flächen und noch mehr Beistand. „Das gehört ganz oben eingeordnet in der Verwaltung“, meint Koch. Die aktuellen Schwierigkeiten sprächen sicherlich nicht gegen die Baugemeinschaft. Deren Vorteile blieben bestehen, auch der Kostenvorteil, weil es ohne einen Bauträger geht. Aber natürlich komme man bei steigenden Preisen weiter in Bereiche, wo Bauen für viele Interessenten unerschwinglich werde. Das erzählt sie im Gemeinschaftsraum, den sich ihre Baugemeinschaft im Erdgeschoss neben einer Teeküche eingerichtet hat. Und sie winkt einmal mehr hinaus zu Mitbewohnern in ihrem Wohlfühlquartier.

### IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308  
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11